



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

89 (23.2.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-140290](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-140290)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlaubnis des Königl. Postamts,
durch die Post bez. mit Post-
zuschlag N. 2.42 pro Quartal.
Einzelnummer 6 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:

Die Colonienzeile . . . 25 Pf.
Andwärtige Inserate . . . 30 „
Die Reklamazeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mitagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Drucker-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 89.

Mittwoch, 23. Februar 1910.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
16 Seiten.

Der Bund der Landwirte.

Der Bund der Landwirte hat am letzten Montag in Berlin seine Generalversammlung abgehalten und es ist gewesen wie es alle Jahre war. Der Jubel der Beschlüsse ist ein wenig stärker als sonst — dafür schien uns die Stimmung vielfach lauer und matter — aber im übrigen ward das alte Programm mit der üblichen Präzision heruntergelesen. Als Referenten lösten Herr Koesfeld, Herr v. Wangenheim, Herr Diederich Hahn einander ab, und in der Diskussion vernahm man die „Arriarier“ der Reduktion Herr Dr. Veitel und Herrn v. Oldenburg. Auch die Schlagwörter slogen wie sonst durch die Halle: „hier Monarchie und starker Mittelstand, dort Großkapital und revolutionäres Proletariat“. Und natürlich war man, wie gewohnt, über diese Störung immer Spas macht, auch herbstlich antijewishisch. Wo die Redner aber in der Beziehung zu wenig boten, da half die Berichterstattung begeistert selbst nach. Dann kam man aus Verlesungen, die Juden, die Juden“ und schickte sie vor die Tür. Wir würden um dieser Dinge willen nicht auf die Montagversammlung zurückkommen. Auch nicht wegen ihres politischen Gehalts, der uns noch dürriger schien als in den Jahren zuvor. Ueberdem sind die Argumente, mit denen der Bund der Landwirte oder seine Führung ihre Stellung in den Finanzreformkämpfen des vorigen Jahres zu begründen und reinzuwaschen suchen, schon so oft widerlegt worden, daß wir uns von der Wiederholung derartiger Behauptungen leider keinen Erfolg versprechen können. Es gibt eben Leute, die für die Wahrheit einmündig unerschütterlich bleiben. Was uns die Feder in die Hand zwingt, ist die rüde Form, in der in dieser Zirkusversammlung immer wieder die Nationalliberalen angegriffen worden sind. Da wurden alle alten, vielfältig und authentisch widerlegten Lügen wieder aufgetischt, um der nationalliberalen Partei und Herrn Wassermann eins anzuhängen. Den Bogen aber schloß Herr Diederich Hahn ab, der in so demagogischer Insinuation, mit so grundsätzlicher Verleumdung der Tatsachen und der wirklichen Vorgänge sprach, daß die Versammlung immer wieder ihre sittliche Entrüstung über die grimmigen Nationalliberalen in dauernden Buhrufen entließ. Wir könnten Herrn Hahn in Anlehnung an das bekannte Bismarckwort bedienen: daß uns ihm gegenüber dieser Empfindungen keineswegs fremd wären; daß uns aber unsere Erziehung verbiete, sie in gleicher Weise zum Ausdruck zu bringen. Wir meinen aber, daß es nachgerade not tut, gegen die von Herrn Diederich Hahn so eifrig propagierte Verwildnerung der politischen Sitten zu protestieren. Auch die anständigen Leute im bündlerischen Lager ernstlich zu fragen, ob sie die Methode und Art dieses von Verantwortungsgefühl so wenig bezeugten demagogischen Mannes noch länger zu tragen gewillt sind.

Wären wir auf unseren Parteivorteil bedacht, wir hätten allen Grund über die rednerischen Ausschreitungen vom Montag mit dankbarem Behagen zu quittieren. Denn nun wird auch wohl dem vorsichtigsten „Taktiker“, dem

örtliche Besorgnis den Ausblick beschränkt, klar sein, daß solange solche Talente an der Spitze des Bundes stehen, in ihm für einen Nationalliberalen „kein Götzung“ sein kann. Wenn „Mittliberale“ darüber anders denken und unter dem Patronat des Herrn Hahn sich zu einer Gruppe oder einem Grüppchen zusammensetzen wünschen, so muß ihnen das natürlich unbenommen bleiben. Wie es selbstverständlich keinem Menschen verwehrt werden kann, sich die Gesellschaft zu suchen, die für ihn paßt.

Sehr gute und gerade für uns Nationalliberale sehr beachtenswerte Ausführungen über die Generalversammlung des Bundes der Landwirte macht die „Tägliche Rundschau“, deren Landwirtschaftsfreundlichkeit und deren Verständnis für die Notwendigkeit konservativer Faktoren im Staatsleben doch selbst ein ehrlicher Bündler nicht bestreiten sollte. Sie schreibt zu den maßlosen Schimpereien auf die nationalliberale Partei, auf Sanktband und Bauernbund:

Der Bundesvorsitzende Dr. Koesfeld, der heute noch den Mut zu der Behauptung hatte, die Rechte habe mit der Reichsfinanzreform eine nationale Tat begangen, brauchte nur den Namen der nationalliberalen Partei zu nennen, und schon durchzurauschen ein einmündiges „Pfui“ die weite Halle. Es bedurfte nur der Behauptung, daß diese Partei „bei der Inaugurierung der nationalen Wirtschaftspolitik durch den Kaiser nicht mitwirkte“, um eine noch verächtlichere Wiederholung des Schimpfwortes hervorzurufen. Ein außerordentliches Pfui erkante, als die historisch feststehende Tatsache bestritten wurde, daß agrarischer Materialismus einen Rangler von den Verdiensten Wilsons gestrichelt hat, als das Wort „Sanktband“ zum ersten Male ausgesprochen, als der „Bauernbund“ erwähnt wurde; und jeder einzelne Satz ward von immer erdenklichen „Pfuis“ begleitet, als Herr Dr. Hahn gar die Verbrechen der Nationalliberalen, und speziell Wassermanns, so sie in diesen Zeitläuften sich zu einem erschreckenden Maße angeschuldigt haben, im einzelnen schilderte. Wir haben dieser Partei und diesen neuen Gründungen, so oft man uns an sie beruft hat, unbesonnen und unabhängig gegenüber und denken nicht daran, uns irgendwie mit ihnen zu identifizieren. Aber wir fragen uns doch, was denkt sich der Bund der Landwirte eigentlich, wenn er Personen und Einrichtungen, deren nationaler Charakter nur von dem planmäßigen Verleumdungen her zu erklären ist, mit einer politischen Parolenliste behandelt, wie sie sonst nur die Sozialdemokratie bei ihren Gegnern anwendet. Wenn der Bund der Landwirte nur mit der geheimen Generalparole und nur zu dem Zwecke nach Berlin kommt, um von seiner wertvollen Beschlüssen alles das niederzubrechen zu lassen, was nicht genau so denkt wie er, dann treibt er dieselbe erbärmliche Demagogie, dann steht er nicht um eine Stufe höher und dann zeigt er denselben Verfall politischer Sitten, wie jene Partei, deren destruktive Tendenzen jeder Nationalgelehrte bis zum letzten Bewußt und herabsehen. Es kommt doch schließlich ganz auf das gleiche hinaus, ob die äußerste Linke oder die äußerste Rechte die allein verantwortliche Zusammenarbeit der nationalen Parteien bewirkt führt. Wenn sie nur gehört wird!

Der „Han n. v. Cour.“, in dessen Heimat ja heute ein scharfer Kampf zwischen Bündlern und Nationalliberalen entbrannt ist, meint zutreffend:

Man soll auch über die neue Kundgebung des Bundes der Landwirte, so sehr sie dazu zeigt, nicht mit einer ägerischen Zensur hinweggehen, sondern was da in die Erscheinung trat, als eine

schwere Gefahr für unsere nationale Entwicklung würdigen und der rücksichtslosen Verheerung, die sich da betätigt, nun endlich ebenso rücksichtslos und grundsätzlich entgegenzutreten. Die Erkenntnis dieser Notwendigkeit greift glücklicherweise in den weitesten Kreisen unseres Volkes immer mehr um sich, und daher das immer lautere Tosen, mit dem man von der anderen Seite den Wegern niedergeschrien sucht, die immer mehr vergifteten Waffen, mit denen man den Kampf führt.

Zu dem konservativ-kerikalen Kompromiß

über die preussische Wahlrechtsvorlage, das die seltsame Paarung der indirekten und der geheimen Wahl bringt, wird uns in Einklang mit den Ausführungen im heutigen Mitagsblatt von unserer Berliner Redaktion geliebt:

Man könnte es zufrieden sein, daß jetzt die geheime Wahl von allen Parteien des Abgeordnetenhauses einmütig gefordert wird, und die Regierung sich gewiß den „Arriarieren“ nicht auf die Dauer widersetzen. Aber es ist eben das Zentrum im Spiele, und da geht es nicht ohne die Osterreicher Springprozedur: zwei Schritte vorwärts, einen Schritt rückwärts. Zwei Schritte vor, und die geheime Wahl ist eingehandelt, einen Schritt rückwärts, und die indirekte Wahl bleibt. Das preussische Volk soll also weiterhin unumhinde bleiben, soll weiterhin durch Stellvertreter die Männer seines Vertrauens wählen. Dies eine doch hätten die Falkenbäuer und Bethmann erkennen sollen, daß die indirekte Wahl in unsere Zeit nicht mehr hineinpast. Und gerade diese überlebte Bestimmung des preussischen Wahlrechts soll konserviert werden. Wird nun endlich die hervorragende Staatsleitung in Preußen-Deutschland erkennen, wie sie mit ihrer Vorlage so ganz und gar am Ziel vorbeigeht? Ihre wichtigsten Bestimmungen: die Privilegierungen und die Einführung der direkten Wahl, sind vernichtet worden, vorzüglich durch die Parteien, auf welche die Regierung in Preußen sich noch immer stützen zu müssen glaubt. Sie konnte also nicht einmal die Stimmung in den sog. Regierungsparteien, und da wehrt sich der Mann mit dem „etwas abgetragenen“ Philosophemantel noch immer gegen den Vorwurf der Weltfremdheit. Es lohnt sich gewiß nicht, den Gründen nachzuspüren, weshalb das konservativ-ultramontane Kompromiß der indirekten geheimen Wahl ausgehandelt wurde. Die Nachteile der indirekten Wahl und ihre Wirkungen auf die Beteiligung der Wählermassen an den Wahlen sind in Baden noch in zu frischer Erinnerung, als daß darauf zurückgekommen werden müßte. Die indirekte Wahl in Verbindung mit dem geheimen Wahlverfahren bedeutet für dieses eine so schlimme Katastrophe, daß der mit der Einführung der geheimen Wahl erreichte Fortschritt gänzlich illusorisch gemacht wird. Und das ist natürlich der Zweck der Uebung. Man hängt sich den Mantel der Volkstümmlichkeit um — das erscheint bei einer konservativ-kerikalen Verbindung schon von vornherein verdinglich — und treibt dann die volksfeindlichste Politik, die sich nur erdenken läßt.

Es mag auf den ersten Blick überraschen, daß die Nationalliberalen für dieses eigenartige neue Wahlver-

Feuilleton.

Die Heidelberger Schloßfrage.

N. Heidelberg, 22. Februar.

Am großen Restaurationsaal der Stadthalle fand heute abend die 39. ordentliche Generalversammlung des Gemeinnützigen Vereins statt, welche durch die eingehende Behandlung der auf die Tagesordnung gesetzten Schloßfrage eine ganz besondere Bedeutung erlangte. Außer den Vereinsmitgliedern waren Vertreter des Stadtrats und der Bürgervereine in beträchtlicher Anzahl erschienen. Der Vorsitzende, Herr Lange, erstattete den Jahresbericht, Herr von Obellius den Geschäftsbericht für 1909. Danach belief sich die Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres auf 881 gegen 889 im Vorjahre; die Einnahmen betragen 10 808 M., die Ausgaben 5055 M. 12 Dertzen wurden in den Ausschuss gewählt.

Zum Hauptpunkt der Tagesordnung, der Schloßfrage, sprach zunächst der Vorsitzende, Herr Lange. Er gab einen orientierenden Ueberblick über die jetzige Lage der für das ganze badische Land so überaus wichtigen Frage; die Anforderung der Regierung von 300 000 M. habe aufs neue ernste Besorgnisse in der Bevölkerung geweckt, daß nicht die schonende Erhaltung, sondern die Restaurierung, d. h. Abbruch und Aufbau einer künstlichen Ruine das letzte Ziel der Regierung sei. Eine einstimmige Stellungnahme des Gemeinnützigen Vereins und sämtlicher Bürgervereine gegen eine solche Restaurierung des Heidelberger Schlosses sei dringend geboten. Herr Architekt Oberer äußert sich als Sachmann dahin, daß eine Erhaltung der Otto-Heinrich-Bastade, wie sie in den Gutachten des Oberbauamts Dr. Warth

und des Hochbauamts Dr. Thiel befürwortet werde, technisch durchaus durchführbar sei; von einer Restaurierung sollte der Friede nicht gemindert werden. Die ästhetische Bedeutung der Erhaltung des Schlosses in seiner jetzigen Gestalt hob Herr Bauminister Maier hervor. Bestrebend sei es, daß trotz des bairischen Gutachtens noch in der letzten Auslösung der Regierung von einer „sanftmütigen Ruine“ die Rede sei. Tief zu beklagen sei es, daß schon jetzt manches verpfuscht ist, so z. B. das Portal durch Einfügung neuer Säulen. Nach dem zweifellossten Rodewisch von der Sanftmütigkeit der Schlossmänner, sei die beste Maßnahme, nichts zu tun. Herr Architekt Sautter teilte mit, daß auf der vorjährigen Architekten-Tagung in Heidelberg die hochsteute ausnahmslos die Ueberzeugung gewonnen hätten, daß sich auch ohne Abtragung die Bastade noch mindestens 100 Jahre erhalten lasse. Nachdem sich noch mehrere Herren im gleichen Sinne geäußert hatten, wurde vom Vorsitzenden eine Resolution verlesen, welche die Landstände um Erhaltung der Schloßruine in ihrem jetzigen Zustande ersucht. Der Bürgermeister Wieland führte aus, daß der Stadtrat sich den Erläuterungen des Gemeinnützigen Vereins und des Schloßvereins durchaus anschließen. Der Landtag müsse eine bestimmte Erklärung fordern, welche Maßnahmen die Regierung beabsichtige. Nach den bisherigen Gutachten der Sachverständigen schein eine Erhaltung des Schlosses durch Konservierungsmaßnahmen das Gebotene zu sein. — Herr Redakteur Stobizer schlug einen Zusatz zu der Resolution vor, in welchem eine bestimmte Erklärung der beabsichtigten Konservierungsmaßnahmen gefordert wird. Herr Kammerpräsident Rohrbach wies darauf hin, daß das gesamte Material betr. die Erhaltung des Schlosses 3. Bt. eingehend von einer Kommission bearbeitet werde; man könne mit aller Ruhe den Verhandlungen über die Schloßfrage entgegensehen, die vermutlich gleich nach Ostern beginnen würden. Es sei ganz selbstverständlich, daß sich die Volksvertreter genau nach den Absichten

der Regierung erkundigen würden. Der Vorschlag einer Niederlegung und Neuerbauung der Otto-Heinrich-Bastade könne als erledigt gelten; dazu werde nie ein Landtag seine Zustimmung geben; andererseits gehe aber die Resolution zu weit, wenn sie jegliche Anforderung für die Erhaltung der Ruine ablehne. Eine Sicherung des Baues für die Zukunft sei nötig. Der Redner schlug danach ein Amendement der Resolution vor, welche nach längerer Diskussion in folgendem Wortlaut zur Annahme gelangte:

„Der Gemeinnützige Verein sowie sämtliche Bürgervereine von Heidelberg, welche heute zu einer Versammlung zusammengetreten sind, können in dem Vorhaben der Großh. Regierung den Otto-Heinrichsbau abzutragen und dann wiederum als Ruine aufzubauen, nur eine schwere Schädigung des Heidelberger Schlosses und der Stadt Heidelberg selbst erblicken.“

Sie schließen sich vollkommen den Kundgebungen an, welche den hohen Landständen von Seiten des Heiligen „Schloßvereins“, des „Stadtrats Heidelberg“ und des „Bundes gegen den Wiederaufbau des Heidelberger Schlosses“ zugegangen sind und geben der gemäß bearbeiteten Meinung Ausdruck, daß durch das Abtragen des Otto-Heinrichsbau selbst bei schonendster Behandlung eine große Menge von wertvollen künstlerisch bearbeiteten alten Steine, welche an der Oberfläche brüchig geworden sind, gerade dadurch dem Ruin entgegengeführt werden, während sie bei einer Befandlung, wie sie von Seiten der Großh. Regierung bei der Restaurierung des hiesigen Hotels „zum Ritter“ in Anwendung gekommen ist, wohl noch auf lange Zeit hinaus zur Freude Aller hätte erhalten werden können.“

Sie sind ferner der Meinung, das — solange durch ein wohlbeachtetes und eingehendes Gutachten eines anerkannt tüchtigen Sachmannes, des Herrn Oberbauamts Warth, auf die Möglichkeit hingewiesen ist, den Otto-Heinrichsbau in seinem Bestand durch Sicherungsmaßnahmen verschiedener Art zu erhal-

fahren gestimmt haben. Jedoch ihrem Antrage auf getrennte Abstimmung wurde nicht stattgegeben, sodass sie schließlich für die geheime Wahl in Verbindung mit der Aufrechterhaltung des indirekten Wahlverfahrens stimmten. Das ist aber unter allem Vorbehalt geschehen. Natürlicher lässt sich nicht voraussagen, wie sich am Ende die nationalliberale Fraktion zu dieser neuesten Erfindung des blau-schwarzen Modus verhalten wird; der Wunsch nach einem praktischen Resultat ist überaus groß bei den preussischen Nationalliberalen. Aber wir möchten hoffen und wünschen, daß die Nationalliberalen die Volksfeindlichkeit des Kompromisses in ihrem vollen Umfange erkennen möchten, und nach dieser Erkenntnis ihre endgültige Stellungnahme einrichten. Denn wir vermögen nicht zu glauben, daß es nach dem Geschick der nationalliberalen Wählerchaft ist, wenn die Fraktion des Landtags Statistendienst für die konservativ-merikanischen Herrschaften tut. Die Konservativen haben sich auf die geheime Wahl festlegen lassen, man solle sie die geheime Wahl auch mit dem direkten Wahlverfahren schlucken. Mögen sie nicht, warum sollen es gerade die Nationalliberalen sein, die dem Zentrum und den Konservativen den liberalen Vorwand geben? Vielleicht — man mag uns als Optimisten schelten — hat der konservativ-ultramontane Klubhandel den Erfolg, daß diese Parteien unter dem Druck der öffentlichen Meinung auch noch der selbst von der Regierung gewünschten Einführung der direkten Wahl zustimmen! Möge dem aber sein wie ihm wolle, eines muß festgehalten werden: der schmähliche Unfall des Zentrums! Und doch gibt es noch Leute im Lande, die sich immer noch durch die falsche Firma einer „Volkspartei“ täuschen lassen. Quo usque tandem?

Politische Uebersicht.

Mannheim, 23. Februar 1910.

Zur Reform des preuß. Wahlrechts.

Der Nationalliberale Verein für Altona-Ottensen und Umgebung nahm am Freitag abend nach einem Referate des Generalsekretärs Dr. Wahlekiel folgende Resolution einstimmig an: Die heutige Mitgliederversammlung des nationalliberalen Vereins für Altona-Ottensen und Umgebung erklärt den Wahlrechtsreform-Entwurf der preussischen Regierung für unannehmbar. Sie bittet die nationalliberale Landtagsfraktion, dahin zu wirken, daß vor allem die geheime Wahl und eine förderliche Bewertung der schaffenden Volkskräfte bei der Klasseneinteilung durchgesetzt wird.

Die Protestkundgebung gegen die preussische Wahlrechtsvorlage ist nun für nächsten Sonntag, mittags 12 Uhr, nach dem Zirkus Bursch in Berlin einberufen. Die Einladung weist hauptsächlich die Namen freiständiger Politiker und Männer der Kunst und Wissenschaft auf. Erwähnt seien folgende: Prof. Albert, Prof. Dr. Knibbig, Paul Cossiter, Herrer Hall, Warrer Grande, Dr. Ludwig Falbe, Prof. Dr. Kasraw, Präsident des Deutschen Handelstages Raempff, Stadtverordnetenvorsteher von Charlottenburg Kaufmann, Prof. Dr. Lindau, Prof. Dr. v. List, Prof. Paul Meyerheim, Geh. Regierungsrat Prof. Rump, Prof. Dr. Orth, Prof. Dr. Hugo Preuß, Stadtverordnetenvorsteher von Schöneberg Meuninger, Prof. Max Sieboigt, Prof. Dr. Spiegel Friedrich Spielhagen, Direktor J. Stern, Justizrat Strang, Ostarr Dieh, Prof. Dr. Traube, Prof. Dr. Waldener. Von rechtsstehenden Politikern hat der Obermeister der Tischlerinnung Rohardt unterschrieben.

Der Stadtverordnetenversammlung in Halle ging ein schemiger, von fünfzehn Stadtverordneten, und zwar vier Sozialdemokraten und elf Bürgerlichen, unterschriebener Antrag zu:

„Das Kollegium wolle beschließen, gemeinsam mit dem Magistrat bei der Stadtverwaltung unverzüglich dahin vorzulegen zu werden, daß das Gesetz für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus in einer den Forderungen der Zeit entsprechenden Weise abgeändert, insbesondere durch Neueinteilung der Wahlkreise den Städten der Einfluss gesichert wird, der der Steuerleistung und der Einwohnerzahl entspricht.“

Der Verein der freiständigen Volkspartei in Köln fahte in einer gestrigen Versammlung eine Resolution, die die Wahlrechtsvorlage entriistet zurückweist, weil sie mit dem feierlichen Königswort über die organische Fortentwicklung des Wahlrechts in keiner Weise vereinbar sei.

ten — der echte Otto-Seinrichsson nicht gewaltsam zerstört werden dürfe.

Die Versammlung bittet daher die hohen Landstände, in anderer Richtung verlaufende Vorschläge und Forderungen der Groß-Regierung abzulehnen, dagegen die Regierung zu ersuchen, alle Mittel anzuwenden, das Bauwerk in seinem gegenwärtigen Zustande zu erhalten und für die Zukunft zu sichern.

Das zweite wichtige Thema des Abends war die Erörterung des Projekts eines neuen Königstuhls. Zwei verschiedene Pläne wurden gegen einander abgewogen. Der erste von Herrn Wid, dem Direktor der Berg- und Straßenbahn, ausgearbeitete Vorschlag geht dahin, an der Außenseite des jetzigen Turms einen Aufzug anzubringen; das zweite Projekt ist Neubau eines Königstuhls mit Fahrstuhl und Treppe (Kohlenanschlag 37.500 Mk., wovon 10.000 Mk. auf den von der Bergbahn zu übernehmenden Fahrstuhl mit elektrischem Betrieb entfallen). Der neue Turm soll 10 Meter höher sein als der jetzige.

Nach längerer Debatte wird beschlossen, die Königstuhlsfrage einer demnächst einzuberufenden Versammlung von Vertretern aller Bürgervereine nochmals zur Beratung vorzulegen.

Gegen 12 Uhr schloß der Vorsitzende die 3 1/2 stündige Versammlung.

Plantus, der Lustspielsdichter.

Zur Aufführung des Dramarhos in Heidelberg.

Nehr denn zwei Jahrtausende liegen zurück, seit Plantus durch seine Dichtungen zuerst das trohe Dachen seiner Römer erregte. Eine riesenlange Zeit trennt uns von dieser Welt. Einer für uns erstorbene Welt, sagen die Revolutionäre, einer, die Grundblase wurde und blieb für unsere Kultur, arteilen die

Fürst Bismarck und das Reichstagswahlrecht.

Der sozialdemokratische Reichstagsabg. Frank hat am Samstag im Reichstag an ein Gespräch zwischen Bismarck und dem Generalfeldmarschall Manteuffel erinnert. Es habe sich damals um die Frage gehandelt, ob das Reichstagswahlrecht geändert werden solle oder nicht. Manteuffel habe bei dieser Gelegenheit zu Bismarck gesagt: „Das kann kein Zivilist machen, das muß schon ein Militär ausführen.“ Die „Magdeb. Jtg.“ weist darauf hin, daß, wie Bismarcks Chef der Reichslanzlei Dr. von Kottenburg erzählt, diese Bemerkung bei einem Diner gefallen sein soll, das bei Bismarck eines Tages in Gastein stattfand. Manteuffel sprach sich damals für die Abschaffung des Reichstagswahlrechts aus mit dem Bemerkung:

„Das kann kein Zivilreichtstangler machen, dazu gehört ein militärischer Reichstangler. Geben Sie mir, Durchlaucht, Ihre Amt für ein halbes Jahr, und ich befreie Sie von dem allgemeinen Wahlrecht.“

Bismarck antwortete mit gutem Humor:

„Darf ich auch sicher sein, daß Sie mit nach einem so großen Erfolge auch mein Amt wieder zurückgeben werden?“

Am selben Abend fragte Kottenburg den Fürsten, ob es ihm mit seinen Ansichten in dieser Frage Ernst sei. Bismarck erwiderte, daß er in der Tat in der Abschaffung des Reichstagswahlrechts keinen Erfolg zu erblicken vermöge, weil es besser sei, alle schlechten Stoffe aus einem Gewässer jutage treten zu lassen, als daß es unter der Haut weiterstiefe.

Arbeiter und Sozialreform.

In der neuesten Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“ erörtert Wilhelm Schröder das immer noch aktuelle Problem von den Beziehungen zwischen Arbeitern und Sozialreform. Der Aufsatz ist — für die besonderen Verhältnisse der „Sozialistischen Monatshefte“ — reichlich gemütsstimmend. Es strömte viel typische sozialdemokratische Enttäufung durch ihn; auch die übliche Phrasologie, die die ganze bürgerliche Welt und ihre Regierung in Wut und Bogen verurteilt, wird nicht immer verjähmt. Dennoch gibt es in dem Aufsatz ein paar Stellen, die angemerkt zu werden verdienen. Zunächst gleich der Eingangspassus: „Auch in sozialdemokratischen Arbeiterkreisen wird es heute nur noch wenige geben, die den Wert der vor etwa 25 Jahren ins Werk gesetzten Sozialreform nicht zu schätzen wüßten, und völlig ausgestorben ist die Schicht derjenigen, die die Arbeiterversicherung zum alten Klunder werfen möchten.“ Es wird dann eine Entwicklungsgeschichte der deutschen Arbeiter gegeben; dargelegt, wie sie sich nach und nach von der kindisch-höflichen Verachtung aller staatlichen Sozialpolitik zu ihrer, wenn schon vorerst verflohtenen Anerkennung durchgemauert haben. Aber auch auf Wandlungen auf der anderen Seite hingewiesen: auf warnberzige bürgerliche Sozialpolitiker von idealtüchtigen Schöpfung, die das Verstecken von der „einen reaktionären Klasse“ ad absurdum führten. Und auf die zunehmende Mächtigkeits in der Einschätzung der Sozialdemokratie: das rote Geipens, bemerkt Schröder mit Recht, hätte an Kredit ungemein eingebüßt. Das alles sind Eingeständnisse von einigem Wert. Sie lehren vor allem, daß das Menschenalter sozialer Gesetzgebung trotz des sozialdemokratischen Stimmzuwachs doch nicht ganz so ergebnis- und fruchtlos gewesen ist, wie manche uns einreden wollen. Auf ein läppiges Spritzen, auf schnelle Ernte war natürlich nicht zu rechnen. Es dauert immer lange, bis man an die Wäfen heran kommt. Noch länger, bis man ihnen einen Glauben, der mit aristokratischen Hoffnungen ihre Herzen erfüllt, zu erschüttern vermag. Immerhin scheint uns durch derlei Zeugnisse der Beweis geliefert, daß der sozialpolitischen Arbeit, die wir, ohne nach Lohn oder Ertrag zu fragen, je und je als eine Verpflichtung gegen die Nation und ihre Zukunft aufgefaßt haben, auf die Dauer doch auch der politische Gewinn nicht verlagi bleiben kann.

Deutsches Reich.

— Die „heiligsten Empfindungen“. Der Verhabe des Bundes der Landwirte, Reichstagsabg. Dr. Roefide, hat im Zirkus Buch von neuem das Wort gebraucht, daß die Erbschaftsteuer in die „heiligsten Empfindungen“ des Volkes eingegriffen hätte. Vielleicht setzt sich Herr Dr. Roefide einmal mit dem Vizepräsidenten der bayerischen Ersten Kammer, Geheimrat v. Auer, in Verbindung.

Freunde. Und Plantus fährt fort, unbeeinträchtigt um das Geschick und die Meinung des Tages, lebendig weiterzuwirken, wie erst seit durch all die lange Zeit, die zwischen ihm liegt — ein Ruhmeszeugnis für die treibende Kraft des griechischen Genies, die auch sein bescheidenes Dichtertum weckte und währte. Geredend gab ihm die Stoffe und die dramatische Form, griechisch sind seine Gestalten und Pläne. Eigen die berbere Kraft und die ursprüngliche und oft größere Art des Gefühls. Seine Dichtungen sind ein umfassendes Stück griechischer Epikultur, gesehen durch das Temperament und die Anschauung des Römers und zugeschnitten für die Anschauungswelt ihres andersgearteten Geistes. Was aus der Umhüllung herandam, war darum ein eigener Teil römischer Literatur trotz des griechischen Vorbildes. Es mag dergrößert worden sein, gegenüber den feineren griechischen Originalen wie die Nachbildungen französischer Dramatik in Deutschland des 17. und 18. beginnenden Jahrhunderts. Gotz achtet ihn gering. Denn er steht dem Geist des Griechentums näher und ein Jahrhundert griechischen Bildungseinflusses liegt zwischen ihm und dem älteren Dichter. Und von dieser Verfeinerung eigenen Wesens und der Westfertigung seiner Zeit herand hat er geurteilt. Spätere Zeiten urteilten anders. Darum anders, weil das Schicksal ihr die Schöpe der griechischen Komödiendichtung nicht vorenthielt; aber vielleicht auch darum, weil sie, aus größerer historischer Perspektive betrachtend, in der oft plumpen Kraft und der Reinheit des Fühlens Anspörungen genialer Begabung nicht überfaß.

Ja er ist in dieser Schöpfung gewachsen von Jahrhundert zu Jahrhundert, seit die Renaissance ihn wieder ans Licht des Tages zog und die Lustspieldichtung durch ihn Anregung auf Anregung erhielt. Ganz Sachs hat eines seiner Stücke noiv und kindlich nachgebildet, die Schulform die ihm gepflegt und die Lustspieldichtung des 18. Jahrhunderts ist bis auf Vesting in seinen Bohnen gewandelt.

Herr v. Auer erklärte im Reichsratsauschuß, daß die Erbschaftsteuer das beste Mittel gegen die Steuerhinterziehung gewesen wäre. Die „heiligsten Empfindungen“ geraten hierdurch in eine verächtliche Beleuchtung.

— Die erste Tagung des Gesamtanschlusses des Hansabundes in Berlin beginnt am 23. ds. mit einem Begrüßungsabend im Hotel Monopol, welcher mit einer Ansprache des Präsidenten des Hansabundes, Landrat a. D. Roieger, eingeleitet wird. Die jochlichen Verhandlungen finden am 1. März im Langenbeckhause statt. Es werden referieren: Der Vorsitzende im Präsidium des Hansabundes Geh. Justizrat Professor Dr. Nieber-Berlin über „Entwicklung und Ziele des Hansabundes“, der Direktor des Hansabundes, Oberbürgermeister a. D. Knobloch, über „Die Vertretung von Handel, Gewerbe und Industrie in Parlamenten und Selbstverwaltungskörpern Deutschlands“, derselbe über „Mittelstandsfragen und der Hansabund“. Die Schlußworte hat der Präsident des Bundes, Ehrenobermeister Rich-Berlin.

Badische Politik.

Denkschrift der getesteten Juden.

S. Karlsruhe, 22. Febr. Der Landesverein der getesteten Juden Badens hat gestern eine Denkschrift an den Landtag gerichtet, worin er flammenden Protest gegen die seine Mitglieder bedrückende einseitige Verwaltungspraxis des badischen Oerrats der Israeliten einlegt. Es handelt sich hauptsächlich um den Zwang zur Teilnahme am Religionsunterricht, der den Heberzeugungen der Eltern zuwiderläuft. Sogar ein orthodoxer Rabbiner wurde genötigt, sein Kind dem Religionsunterricht eines Lehrers zu zuführen, der im praktischen Leben die dem Orthodoxen wichtigsten Religionsgesetze geflißentlich verlegt. Der Verein beantragt daher die gesetzliche Festlegung des Dispenses zur Vermeidung jedes Gewissenszwanges. Man hofft, daß die Kammer bei der Behandlung der Elementarunterrichtsnobele diesen schreienden Mißstand aus der Welt schaffen wird.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Hinterziehungen von Kapitalrentensteuer.

München, 21. Febr. (Von uns. Korrespondenten.) In einer der jüngsten Beratungen des Steueraussschusses der Reichsratskammer spielte sich, wie jetzt erst bekannt wird, eine interessante Debatte ab, die zu einer bemerkenswerten Neußerung des Finanzministers v. Klaff über Hinterziehungen der Kapitalrentensteuer führte. Nach seiner Erklärung ist die Meinung, „sich hinsichtlich der Höhe des Einkommens irrtümlichen Vorstellungen hinzugeben“, in Bayern in sehr weiten Kreisen verbreitet. Man könne der Finanzverwaltung nicht den Vorwurf machen, daß sie in den letzten Jahren bei der Fassung zu rigoros vorgegangen sei. Man würde vielmehr überaus froh sein zu erfahren, welche Kapitalrenten in den letzten Jahren mehr fateriert worden seien gegenüber den vorausgegangenen Jahren: Während in der Finanzperiode 1902/03 gegenüber den vorausgegangenen Finanzperioden gar keine Mehrung der faterierten Kapitalrenten eintrat, habe sie in den Jahren 1904/05 14 Millionen Mark, in den Jahren 1908/09 26 Millionen Mark und in der gegenwärtigen Finanzperiode 1910/11 wieder 26 Millionen betragen. Nun dürfe man ja wohl annehmen, daß die Vermehrung des Kapitalbesitzes auch in Bayern in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht habe, es sei aber doch zu bezweifeln, daß die Vermehrung so groß war, daß allein in einer Finanzperiode, also in zwei Jahren, sich die Kapitalrente um je 26 Millionen vermehrt habe. Es sei deshalb Grund zu der Annahme vorhanden, daß ein großer Teil dieser Renten auch vorher schon im Besitz der Steuerpflichtigen war, daß sie aber diese Renten nicht fateriert haben und erst durch den Generalardon, die Aufhebung der Straflosigkeit bei den Faterierungen, der im Jahre 1906 ausgesprochen war, hiezu veranlaßt worden seien. Dieser Generalardon habe eine sehr erfreuliche Folge gehabt; die Kapitalrentensteuer belief sich nämlich 1900 auf nur etwa 5 1/2 Millionen, und jetzt besiffere sie bereits über 8 Millionen. Der Finanzminister glaubt, daß jetzt noch eine Summe von 20—24 Millionen Mark nicht faterierter Renten mindestens vorhanden seien. — Der 2. Präsident der Reichsratskammer, v. Auer, gab in Anschluß an diese Mitteilungen der Meinung Ausdruck, daß die Steuerhinterziehungen am ehesten beseitigt worden wären, wenn die Erbschaftsteuer gekommen wäre.

Cornelle und Molire halten ihn gleichzeitig in Frankreich, Shafespeare in England, Polberg in Dänemark und in Portugal Camos lebendig. In ihrer Umhüllungen und Nachbildungen davon wandelte er weiter durch die Theaterliteratur der Welt, bis zu Shans lachendem Rhythmus, bis zum französischen Lustspiel und der Wiener Operette. Seinen Gestalten wurde so ewige Jugend.

Am meisten davon dem miles gloriosus, dem bramabastierenden Soldaten. In den forchen Leinwandgestalten der modernen Salonkomödie feiert er die letzten Trümpfe und es wird ein Ende nicht sein. Ewig gültig haben ihn die griechische Komödie und nach ihr Plantus gezeichnet. Eingebildet und hochfahrend, überzeugt vom übermenschlichen Maß seiner Leibes-Schönheit und militärischen Tugend, das im umgekehrten Verhältnis zur Wirklichkeit steht. Ein heimatloser Soldatenführer tritt er auf, groß im Oroitus und verschwenderisch mit leicht erworbenem Gut, genussüchtig und träge, in Gesinnung und Wesen ein Halbbarbar und leicht zu betrügen von griechischer Schlaubeit. Diese Tölpelhaftigkeit dient dazu, die Komik der Gestalt zu schaffen und die Intrigue des Spiels möglich zu machen, daß ihm seine Geliebte von ihrem Liebhaber entführt wird und er obendrein noch keine Prügel erhält, weil er sie um einer Ehefrau willen aufgegeben hat, die ihn glühend zu lieben vernah. So geht er in die Halle und ist am Schluß doppelt geprellt.

Man sieht an dem typischen Beispiele, woraus es ankommt in dieser Komödiendichtung. Die Liebe ist ihr Mittelpunkt, die Intrigue Grund der Komik, Gestalten und Dinge haben fast auf dem Boden der Wirklichkeit. Das Leben zu zeichnen wie es war, ist das oberste Ziel. Durch das Plantus plumpere Gestaltung selbst erblickt man klar den Geist dieses Lebens, die vornehme Lebenswürdigkeit und die Freude am Lebensgenuss. Der mag gelegentlich an stilkliche Verkommenheit grenzen, die ihm verwonnd ist. Im Miß hat er kein natürliches schönes Maß.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 23. Februar 1910.

Vollversammlung der Handwerkskammer Mannheim.

Die Handwerkskammer Mannheim hielt heute vormittag im Sitzungssaal eine Vollversammlung ab, die in Vertretung der durch Krankheit verhinderten beiden Vorsitzenden durch Schuhmachermeister Heilrich-Heidelberg geleitet wurde. Der Vorsitzende eröffnete kurz nach 11 Uhr die Sitzung mit der Begrüßung der Versammlung, insbesondere des Vertreters der Regierung, Ammann Hoppert. Weiter widmet der Vorsitzende dem seit der letzten Sitzung verstorbenen früheren Kammermitglied, Spenglermeister Steiff-Walldörn, der der Kammer lange Jahre angehört hat, einen warmen Nachruf. Zum ehrenden Gedenken erhebt sich die Versammlung von den Sitzen. Nach Feststellung der Präsenz verliest Kammersekretär Haußer die mit der genehmigten Gründlichkeit ausgearbeiteten Protokolle der seit der letzten Vollversammlung stattgefundenen Vorstandssitzungen.

Tätigkeitsbericht.

Dann erhielt der Sekretär den dem wir folgendes entnehmen:

Der Tätigkeitsbericht ist zu erstatten für die Zeit vom 3. August d. J., an welchem Tage die letzte Vollversammlung stattgefunden hat, bis heute. Während dieser Zeit hatte die Kammer wieder Gelegenheit, eine Reihe von Fragen zu behandeln, die für unser gewerbliches Leben von tief einschneidender Bedeutung sind und es darf wohl festgestellt werden, daß es gelungen ist, Einrichtungen zu schaffen und zu unterstützen, von denen eine wesentliche Förderung des Handwerks erwartet werden darf. Es tagten in der Berichtszeit, wie aus den vorliegenden Protokollen hervorgeht, 4 Vorstand- und mehrere Kommissions-Sitzungen. Vorträge wurden über verschiedenartige Thematika gehalten, desgleichen auch Vorträge mit Lichtbildern über kunstgewerbliche Fragen. Auf Anregung der Kammer wurde vom Großh. Landesgewerbeamt vom 3. bis 8. Januar d. J. ein Meisterkursus in Metallarbeiten und -arbeiten hier abgehalten, an dem sich 12 Meister und Meisterprüfungs-kandidaten beteiligten und der einen sehr befriedigenden Verlauf genommen hat. Vom 4. bis 20. Februar wurde eine Sonderausstellung von Lötl- und Schweißapparaten mit praktischen Demonstrationen veranstaltet, die außerordentlich zahlreich besucht war. Sehr erfreulich war die gütliche Tätigkeit, durch die Tätigkeit der Sachverständigen bei den Submissionen wurde die Geschäftshalle vielfach in Anspruch genommen. Die Vorbereitungen für das Sachverständigen-Institut wurden beendet. Es wird mit Beginn des neuen Geschäftsjahres, am 1. April, seine Tätigkeit beginnen. An den Spätjahrs-Gesellenprüfungen haben sich 45 Lehrlinge mit Erfolg beteiligt, im Frühjahr 911 zusammen 856 gegen 700 im vorhergehenden Jahre. Neuerdings wurde die Einrichtung getroffen, daß hinsichtlich ausstehender Lehrlinge, die bei der Kammer angemeldet sind, durch Vermittlung ihrer Lehrmeister angefordert werden, sich zur Gesellenprüfung anzumelden. Vorbereitungs-kurse für die Meisterprüfung werden abgehalten: an den Gewerbeschulen in Mannheim und Heidelberg (je 2 Kurse) und Oberbach, Eppingen, Schwellingen, Weinheim und Wiesloch (je 1 Kurs). Ferner wurden von den Gewerbe- bzw. Handwerker-Vereinen Gerichtsstätten, Kappenas, Sandhofen und Waldstätten, sowie von der Bäckereiwirtschaft in Mannheim je 1 Kurs veranstaltet. Zur Meisterprüfung haben sich 200 Kandidaten gemeldet und zwar 99 Bäcker, 1 Bierbrauer, 1 Buchbinder, 5 Buchdrucker, 1 Chirurg, Instrumentenmacher, 4 Konditorenen, 1 Elektromechaniker, 1 Eisenleger, 2 Freimechaniker, 2 Feuerser, 1 Gipser, 3 Maler, 2 Lackierer, 13 Maler und Tischler, 11 Maurer, 2 Mechaniker, 50 Metzger, 5 Sattler und Tapezierer, 14 Schlosser, 11 Schneide-, 4 Schneider, 18 Schreiner, 3 Schuhmacher, 8 Spengler und Installateure, 1 Steinhafer, 1 Wagner, 10 Zimmerer. Wie alljährlich wurden der Verwaltung des Erholungsheimes Friedrichsborn 200 überwiesen, wofür die Kammer auf Grund der getroffenen Vereinbarungen berechtigt ist, 3 Handwerker des Kammerbezirks zur unentgeltlichen Aufnahme in das Heim vorzuschlagen. Um die nötigen Unterlagen für die in Aussicht gestellte Behandlung der Beschwerden über die Aufnahmen der Fabrikinspektion zu erhalten, wurde eine Liste der bezüglichen Kreise veranstaltet. Das nicht sehr reichhaltige Material, das hauptsächlich aus Bädern, vereinzelt auch aus Schlosserkreisen angestellt wurde, wird bei der nächsten Konferenz der badischen Kammer, bei welcher diese Angelegenheit ähnlich behandelt werden soll, vorgelegt. Zur Bekämpfung des Vergewaltens wurden wiederholt aufrüttelnde Aufträge in den Tagesblättern veröffentlicht. Die Gründung von Handwerkerpar-Genossenschaften wurde in die Wege geleitet und ein Normalstatut bearbeitet.

An den Tätigkeitsbericht knüpfte sich eine kurze Diskussion über die Beschwerden über die Aufnahmen der Fabrikinspektion, bei der von Kammermitglied Veit-Hedelheim der Meinung Ausdruck gegeben wird, daß es zweckmäßig gewesen wäre, den wichtigsten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Es lagen außerordentlich viel Klagen vor, vom Vorsitzenden und Sekretär wird ersucht, das Material dem Vorstand einzureichen. Kammermitglied Kappes-Wertheim hält auch den vom Sekretär vorgeschlagenen Weg für den gangbarsten. Die Frage sei sehr akut.

Diese Lebensanschauung läßt mit dem Stück seine ewige Frucht zu erlangen. Weiterer Geist ist ihr Geist des Anspieles für alle Zeit. Kein Wunder, daß er auch gestern wieder lebendig wurde und für sich einnahm, als sei er so jung wie je. Das übrige dazu um außer der Fabel die Gestalten. Sie sind die Typen der Komödie, der schmutzige Parasit, der sich bei reichen Freunden durchfrißt und dafür zu Schneidelei immer bereit ist, der lebensfrohe alte Herr, der der vertriebenen Jugend gern Berater und Helfer ist, weil er ihr nachhelfen kann, der ver-schmitzte Intrigant und Betrugler, der dumme Diener und der Koch, der am Ende mit einem Nervenmesser und einer Nerven-schärze andrückt, um dem Dramenbros die Gurgel zu kipeln.

Sie alle wirken im dramatischen Leben- und Nebenander, wo's um die Sache sich dreht, mit beglücklicher Gemütsfülle heiter und oft noch mit der griechischen Annah ihrer Originals. Nur wo die moralische Tendenz jutage tritt, mutet's uns Deutschen fremd an. Ihre Auslassungen über Lebensweisheit und Lebenserfahrungen scheinen nicht richtig am Platze, sie führen und hindern den Fortgang des Geschehens, als wir ihn gewohnt sind. Die allein sind ein Stück fremden Geistes, eine Folge der mit behaglichen Schlären genießenden Umständenlichkeit des griechischen Geistes. Weil ihr Leben bewegt war, war ihr Genuss richtig, sagt einmal Grillparzer mit Recht von den Griechen; unser Leben ist ruhig, darum erquiden wir uns im Bunt und Pappeln.

Leichter kommen wir über die gegenteilig noch hervor-tretende Unbeholfenheit der Technik, vor allem in der Behand-

lung der Exposition hinweg, darum zumal, weil der eigentliche Kern der Handlung so lebendig und klar herausgestellt ist, daß ihr verwickeltes Spiel in klarer Deutlichkeit daraus entsteht. Die Wirkung des Stückes wuchs darum von Akt zu Akt und steigerte sich zu guterletzt zu richtiger Komödienstimmung. Die griechische Komödie im Plautinischen Gewande hatte ihre fliegende Kraft bewahrt.

Die Aufführung galt der Feier des 6. Geburtstages des Geh. Staats Professor Dr. H. Schölls, des angesehenen Dozenten und hoch verdienstlichen Plautusforschers. Es war darum eine finanzreiche Gabe, die mit dem literarischen Reiz sich verband.

Der Abend denn auch hatte die Kräfte der Beteiligten zum Höchsten gespannt. Es war ein Wille zur Tat, der beselend das Ganze durchdrang und viel Leben hervorjagte aus dem Wort und der Gestalt. Es fehlte der Wirkung, um der antiken ganz zu entsprechen, die Musik, die eine so große Rolle in der Komödie spielte, daß man sie mit unserer Operette selbst vergleichen hat. Aber da die griechisch-römische Musik wohl für immer Geheimnis bleibt, müssen wir uns mit dem literarischen Teil zufrieden geben. Doch man es kann, bei der Aufführung, als deren Leiter Dr. Forstle zeichnete, zur Genüge geseht.

Sie spielte sich ab vor geladenem Publikum und in dem hübschen Theateraal der Akademisch-dramatischen Gesellschaft. Die philosophische Anknüpfung war vollzogen, zahlreiche auswärtige Gäste anwesend. Am Freitag wird die Aufführung für das allgemeine Publikum wiederholt.

Anträge und Eingaben.

Bei diesem Punkt liegt ein Gesuch des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine vor, daß den diesem Verband angehörenden Mitgliedern eine entsprechende Vertretung im Prüfungsausschuss eingeräumt wird. Kammermitglied Kappes-Wertheim spricht sich gegen das Gesuch aus. Der Handwerker würde damit keinen Einfluss aus der Hand geben. Die Kammermitglieder Delbort und Koch-Heidelberg sprechen sich in gleichem Sinne aus. Kammermitglied Kappes-Heidelberg beschwert sich über die Submissionsübergabe der Bauarbeiten für das Akademische Kronenhospital in Heidelberg. Man wolle nach den Aufzeichnungen des Regierungsvertreter in der Zweiten Kammer der Heidelberger Zeitung einfach seine Lieferung übertragen. Da müßte die Kammer unbedingt dazu Stellung nehmen. Sekretärstellvertreter Haußer jr. stellt fest, daß der Vorstand der Kammer sehr befreundet über die Anerkennung des Regierungsvertreter gewesen sei. Eine Beschwerde an die Regierung sei bereits ausgearbeitet und werde nach der Sitzung abgeben. Kammermitglied Schneiders-Mannheim ersucht darum, die Beschwerde gebührend scharf abzufassen. Kammermitglied Bunder ersucht ebenfalls um ein ganz energisches Vorgehen, damit die Regierung sich ihrer Pflicht bewußt werde, den Handwerkerstand zu schützen. Kammermitglied Kappes gibt bekannt, daß auch von der Janung aus eine neue beschwerdefährende Eingabe an die Landstände abgebe. Kammermitglied Kappes-Wertheim meint auch, daß man nicht energisch genug gegen die Ausführungen des Regierungsvertreter protestieren könne. Es wird einstimmig antworten, daß die Beschwerde an die Regierung abgehe.

Kammermitglied Helms-Stein a. R. beschwert sich über, daß einem Metzgermeister vom Tierarzt welches Anrecht für die Wurstküche vorgeschrieben worden sei. Kammermitglied Koch-Heidelberg bezeichnet diese Verfügung als einen Ueber-griff, der zurückgewiesen werden müsse. Der Anstich gebe den Tierarzt anstandslos an. Kammermitglied Veit-Hedelheim konstatiert, daß auch in Heidelberg über den Tierarzt Beschwerde geführt werde. Die Tiere müßten zur Unterzucht vor die Wohnung des Arztes geführt werden. Kammermitglied Koch-Heidelberg meint, da könne nur die Beschwerde einer Korporation etwas erreichen. Kammermitglied Delbort-Heidelberg meint, aus seiner Praxis könne er mitteilen, daß dem Bezirksamt oft weicher Kalkanstich zu Desinfektionszwecken vorordnet werde. Kammermitglied Helms bringt weitere Beschwerden gegen den Tierarzt vor. Nach weiteren Ausführungen wird der Gegenstand verlassen.

Kammermitglied König-Mannheim bricht für die Mannheimer Viehmarktbank eine Lanze. Die Bank sei nur zum Nutzen der Allgemeinheit. Deshalb sollte auch die Handwerkskammer ihre Sympathie für das Institut ausdrücken, das eminenten Vorteile biete. Das Publikum werde durch die Bank bessere Qualität bei dem gleichen Preis bekommen. Er könne deshalb die Stellungnahme gegen die Gründung nicht verstehen. Redner schlägt die Annahme folgender Resolution vor:

„Die Handwerkskammer Mannheim erblickt in der Gründung der Mannheimer Viehmarktbank seitens der Metzger-Innungen Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen eine wirklich ideale Bestrebung zur Förderung des gewerblichen Gemeinwohlstandes. Die Bank bezweckt in erster Linie die finanzielle Sicherstellung der in Frage kommenden Handwerksmeister. Die hierdurch bedingte erhöhte Leistungsfähigkeit des Metzger-Gewerbes gewährleistet aber auch eine ansehnliche und preiswerte Versorgung der Bevölkerung mit einem der wichtigsten Nahrungsmittel. Es ist deshalb diese Gründung auch vom sozialen Standpunkt aus nur zu begrüßen, um so mehr, als dadurch der richtige Innungszweck, die Sicherstellung der Existenz des Einzelnen im Erwerbaleben erreicht wird.“

Kammermitglied Koch-Heidelberg weist ebenfalls auf die Vorteile der Bank für den Metzgerstand hin. Die Vorzinsung werde nur dazu beitragen, die Zinsen zu steigern. Nur die großen kapitalstarken Händler wollten die Sache hintertrieben. Der Vorsitzende bemerkt, der Vorstand würde die Resolution nicht zur Annahme empfehlen, weil er zu wenig informiert sei. Die Sympathie für das Unternehmen könne man ausdrücken. Kammermitglied Delbort-Heidelberg möchte die Zustimmung zur Resolution empfehlen nach den Ausführungen der Kammermitglieder König und Koch. Sekretär-Stellvertreter Haußer jr. stellt fest, daß man die Bank als eine genossenschaftliche Gründung ansehen könne. Kammermitglied Veit-Hedelheim bemerkt, die Kammer könne aber die Frage ganz auf sich selbst entscheiden. Kammermitglied König-Mannheim weist darauf hin, daß die Kammer nicht die geringste Verantwortung mit der Annahme der Resolution übernehme. Die Bankgründung sollte Nachahmung finden, dann werde es mit dem Handwerk besser werden. Kammermitglied Kappes-Wertheim glaubt ebenfalls, daß man die Resolution zustimmen kann. Kammermitglied Schneiders-Mannheim beleuchtet gleichfalls die Vorteile der Bank für die Metzger. Die Kammer sei verpflichtet, der Resolution zuzustimmen. In der darauffolgenden Abstimmung wird die Resolution einstimmig angenommen. Genehmigung des Vorantrags für das Rechnungsjahr 1910/11

Kammersekretär Haußer erklärt die einzelnen Posten, Einnahmen und Ausgaben belaufen sich auf 24000 Mark. Unter den Einnahmen figurieren die Beiträge der Gemeinden des Kammerbezirks mit 18000 M. Der Staatssubstanz beträgt 5000 M. Bei den Ausgaben erfordern die größten Aufwendungen mit 17150 M. die Verwaltungskosten; je 5000 M. werden für Förderung des Lehrlings- u. Gesellenwesens und der Handwerksmeister, 2500 M. zur Förderung des Handwerks im allgem. verwendet. Kammermitglied Schneiders-Mannheim ersucht um Ermäßigung der Prüfungsgebühren für Bäder. Kammersekretär Haußer meint, es werde am besten sein, wenn man ein rechnungsmäßiges Ergebnis über die Prüfungskosten herstelle, um zu sehen, ob eine Staffelung einreten könne. Allerdings müßte die Herabsetzung in Gemeinschaft mit den anderen badischen Kammer erfolgen. Kammermitglied Kappes ist für eine Differenzierung der Gebühren nicht zu haben. Auch die übrigen Redner brechen sich gegen eine Ermäßigung der Gebühren aus. Der Haushaltsplan wird hierauf einstimmig angenommen.

Dann schließt der Vorsitzende gegen 1/2 Uhr mit Dankesworten die Versammlung. Kammermitglied Schneiders wünscht den beiden Vorsitzenden labende Genesung. Die Versammlung erhebt sich zum Enderständnis von den Sitzen.

* Der Verein zur Erweitung von Sommerurlaub hielt gestern abend im Hotel „National“ eine zunächst außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in der die Aufnahme mehrerer Vereine zur Tagesordnung stand. Der Vorsitzende, Herr Kewling, stellte dann die Anzahl der anwesenden Mitglieder der einzelnen Vereine fest. Es wurde hierauf die Aufnahme folgender Vereine einstimmig gutgeheißen: der Ortsgruppe Lud-

mitgliedern des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, der Sektion Mannheim-Ludwigshafen des Verbandes Deutscher Versicherungsbeamten, des kathol. Kaufmännischen Vereins „Columbus“ Ludwigshafen, des kathol. Kaufmännischen Vereins „Gonstantia“ Mannheim-Ludwigshafen und der Ortsgruppe Ludwigshafen des Bundes der technisch-industriellen Beamten. Nach einer Viertelstunde konnte abends die Sachkunde die ordentliche Mitgliederversammlung eröffnen. Er gab der Öffnung Ausdruck, daß die Beratungen einen guten Erfolg zeitigen werden. Nachdem der Schriftführer das Protokoll der vorherigen ordentlichen Mitgliederversammlung verlesen hatte, gegen dessen Fassung kein Einspruch erhoben wurde, erprobte der Vorsitzende den Jahresbericht. Aus diesem ist hervorzuheben, daß die Korporation auf 21 Vereine mit zusammen 1500 Mitgliedern angewachsen ist. Weiter ist zu begreifen, daß sich auch die Zahl der unternehmenden Firmen um 1 vermehrt hat. Es ist dies die Firma Stög & Co. Ferner wurde die Jubiläumsgesteitung in geheimer Weise beantragt. Mit dem Dank an die unterstützenden Mitglieder verbindet der Vorsitzende auch den Dank an die Presse für das bewiesene Entgegenkommen. Nach kurzer Diskussion wird die Weiterbearbeitung der Statistik an den Verwaltungsrat zurücküberwiesen. Die Vereinsrechnung weist einen günstigen Stand auf. Das verfloßene Jahr wurde mit einem Kassendebit von 167.72 M. angetreten. Es wurden eingenommen 984.03 M., bezugsweise 807.10 M., jedoch am 1. Januar ein Bestand von 324.05 M. vorhanden war. Dem Verwaltungsrat wurde ab dann Besondereinführung erteilt und ihm aus der Mitte der Versammlung Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen. Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl des Verwaltungsrates wurde zunächst Herr Neuling einstimmig wiedergewählt. Ab dann wurden per Klaffmation einstimmig wieder, bezogen, neu gewählt: die Herren Jul. Göy (2. Vort.), E. Doerr (1. Schriftf.), Bennig (2. Schriftf.), D. Dohle (Rechner), sowie als Beisitzer die Herren G. Guymann, Storr, Heubeling, Haller, Schütz und Gagenburger. Bei dem Anamalg für das neue Geschäftsjahr sind an Einnahmen 950 M., an Ausgaben 760 M. vorgesehen. Bei den einzelnen Vereinen der Vereine mit 295 M., d. i. 5 Pf. pro ordentliches Mitglied, mit welcher Quote man allseitig einverstanden ist. Bei den zur Ausgabe gelangenden Unternehmungen sind 10 Unternehmungskonten a 30 Mark in Aussicht genommen. Während betriebs des Nachfolgebuches verschiedene Wänschen der einzelnen Vereinsvertreter seitens des Vorsitzenden erfüllt worden wurden, schritt man zu dem wichtigsten Punkt: „Errichtung eines Ferienheims“. Herr Neuling bemerkte in seinen Ausführungen zu dem Projekt, daß man heute noch nicht bestimmen könne, in welcher Weise, ob durch ein eigenes Gebäude oder durch Mietung oder Pachtung von Räumlichkeiten an einem geeigneten Orte die Errichtung eines Ferienheims in Bildungsstand gesehen solle. Neben den tatsächlichen Bedingungen auch finanzielle Schwierigkeiten; doch hoffe man aufgrund des vorhandenen Aufwands in letzterer Hinsicht auf weitgehende Unterstützung seitens der Prinzipalität. Die Verwirklichung des Projekts rief eine lebhafteste Debatte hervor. Schließlich wurde, wie im heutigen Mitteilungsblatt bereits mitgeteilt, die Errichtung eines Ferienheims prinzipiell gutgeheißen und die Weiterbearbeitung des Projekts dem Ausschuss überlassen.

In der letzten Ausschußsitzung des Mannheimer Altersvereins wurde ein Dankschreiben des Ehrenmitgliedes, Herrn Friedrich Verbean in Riech auf die ihm zu seinem 80. Geburtstag überreichten Glückwünsche zur Kenntnis gebracht. Herr Verbean hat anlässlich dieses Festes dem Verein die Summe von 500 Mark zum Geschenk gemacht, durch die zwei bedeutende Ankäufe ermöglicht wurden: die Erweiterung eines 1788 gemalten Aquarell-Bildnisses von Wilhelm Kobl und des theatergeschichtlich wichtigen Nachlasses des hiesigen Hoftheaterregisseurs Anton Röhler (Vortarbeiten zur Theaterchronik, Schriften, Bilder, Theaterartikel u. dgl.). Von Herrn Kommerzienrat Heller wurde dem Verein ein vom hiesigen Maler J. Weber gefertigtes Delgemälde, eine Jagdszene von 1838 darstellend, als Jubiläumsgeschenk überreicht. — Herr Stadtrat Dr. Theodor Alt hat zu Ehren des Herrn Geh. Kommerzienrat Reiß zur Aufnahme in das künftige Reihnuseum zwei wertvolle Goldsilberurnen im reichen Aufsatze aus der Karmeliterkirche in Riechhorn überreicht mit dem Wunsch, daß dieses Beispiel einen Anreiz zu weiteren Stiftungen bieten möge, da es als eine Ehrenpflicht der Bürger Mannheims zu betrachten sei, einen dem Reihnuseum würdigen Inhalt zu schaffen. — Ermordet wurde für das Vereinsarchiv der von einem auswärtigen Antiquariat angebotene zweite Band der handschriftlichen Originalprotokolle der Mannheimer Handlungs-Vereinigung (von 1786 ab). — In Abteilung II des wissenschaftlichen Gesamtinventars der Sammlungen (Mittelalter und Neuzeit) sind nunmehr 3579 Gegenstände mit genauer Beschreibung aufgenommen und in Zettelform katalogisiert. Daneben soll ein den Vermögensstand darstellendes Auswahls-Inventar in Buchform angelegt werden. Zur Abfertigung derjenigen Gegenstände, deren Wert noch nicht bestimmt ist, wird eine Kommission gebildet. — Auf ein zehnjähriges Bestehen können die „Mannheimer Geschichtsblätter“ in diesem Monat zurückblicken.

Familienabend des Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Rastkassenvereins. Wie schon mehrfach auf den heute Mittwoch abend von 8½ Uhr an im großen Saale des Vereinshauses Ede Wacker- und Sodenheimerstraße stattfindenden Familienabend mit Diner- und Besprechung des Herrn Generalleitnants v. Kieber aufmerksam.

Aus dem Militär-Vereins-Berband. In der letzten Sitzung des Gesamtschieds des Badischen Militär-Vereins-Berbandes wurde mitgeteilt, daß der Großherzog die Einführung eines Abzeichens für 17jährige und 40jährige Mitgliedschaft genehmigt hat.

Für vorzügliche Leistungen im Handwerk. Dem Buchdruckmaschinenmeister Rudolf Krüger wurde für vorzügliche Leistungen auf dem Gebiete des Illustrations- und Farbendrucks von der Handwerkskammer in Halberstadt die Berechtigung zum Dienst als Einjährig-Freiwilliger gestiftet. Krüger war voriges Jahr bei der Firma Gebr. Hoffmann in Worms tätig.

Mittel zur Vinderung der Wohnungsnot. Um der in weit herrschenden Wohnungsnot entgegenzuarbeiten, wird die Kester Kommerzialbank eine Baubank ins Leben rufen, die Wohnhäuser zunächst mit einem Aufwand von 3 Millionen errichten wird. Hand in Hand mit dieser Gründung geht die Errichtung eigener Siedlungen.

Die Erhebung der Luft, dieser rudimentäre Fortschritt moderner Luftschifffahrt, bedürftige heute Jugend und Al. Für viele sind es bisher eine willkommene Gelegenheit sein, einen bescheidenen Bodensatz auf diesem Gebiete. Herrn Hil. Spandow aus Berlin, Staatsingenieur der Gesellschaft für Luftschifffahrt und Flugtechnik und offizierlicher Berater der Frankfurter „A.“, über dieses geographische Thema erscheinend werden zu hören. Der Vortrag, welcher auf Veranstaltung der Technischen Vereinigung Ludwigshafen am Samstag den 26. Februar im großen Saale des Gesellschaftshauses Ludwigshafen stattfinden wird, behandelt in allgemein verständlicher Weise die Grundlagen und die Anwendung der Luftschifffahrt und Flugtechnik von ihren Anfängen bis zur Gegenwart.

Eine Anzahl von Flugmodellen, darunter ein ca. 5 Meter langer Lenkballon, manövrierend, Lichtbilder und kinematographische Vorführungen, unterrichten die Gefährten des Meeres auf vielfältigste. Um auch der Jugend den Besuch zu ermöglichen, wird der Vortrag mittags 4½ Uhr als Schüler-Vortrag arrangiert. Willette sind im Vorverkauf in den Buchhandlungen und größeren Zigarettengeschäften in Ludwigshafen zu haben, sowie am Saalzugang.

Kolossale Schiffsladungen. Das bisher noch nie konstatierte Quantum einer Schiffsladung Kohlen von über 2500 Tonnen oder 50 000 Zentner nach hier enthält der bei der Badischen Anstalt und Sodafabrik vor Anker liegende neue Schleppschiff „M.“, der Firma L. Schürmann & Söhne, Ludwigshafen, gehörig. Man stelle sich nun einen Wagenpark vor, der dieses kolossale Gewicht aufzunehmen imstande wäre, wenn jeder Wagen mit nur 10 Tonnen fähig zu beladen werden.

Die Köhler Volkshalle, Theater Schmidt, jetzt ihr Gespiell von Donnerstag ab im Bernhardtshof fort und kommt täglich 8¼ Uhr abends noch immer der mit großem Beifall aufgenommene Schlager „So lebe der Meeresmann“ zur Aufführung. Heute findet keine Vorstellung statt.

Das tunnelreichste Land Deutschlands ist Baden, das nach der kürzlich erschienenen Statistik der Eisenbahnen Deutschlands nicht weniger wie 105 Tunnel mit 28403 Kilometer Länge bei einer Gesamtlänge von 1694,25 Kilometer Eigentumslänge der badischen Vollbahnen aufweist.

Aus dem Vorari Feindheim. Der hiesige katholische Junglingsverein veranstaltet in diesem Jahre Passionsspiele. Diese werden am 27. Februar, 6. 13. und 20. März jeweils abends 7 Uhr, sowie 25. März und Oster Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus „zum Pfing“ abgehalten. Außerdem sind Kindervorstellungen auf 27. Februar und 13. März jeweils nachmittags 3 Uhr, im gleichen Lokal vorgesehen. — Der Gesangsverein „Teutonia“ bereitet sich zu einem größeren Koncert im Monat Mai vor.

Ueber die Wiesbadener Ausstellung für Handwerk, Gewerbe, Kunst und Gartenbau 1909 liegt jetzt die Abrechnung vor. Der aus den Vorstandsdifferenzen herausgehobte Liquidationsausschuss hat die Schlussarbeiten so rasch und sparsam erledigt, daß der anfänglich angenommene Fehlbetrag jetzt auf M. 40 000 gesunken ist, so daß eine Inanspruchnahme der Garantiezeichen nur bis zur Höhe von 10 Prozent erfolgen wird. Die Latänsche fällt aber angesichts des gewaltigen Umfanges wenig ins Gewicht, denn die Ausstellungskomitee hat allem ca. 800 000 Mark an Einnahmen i.H.v. vorausgesehen.

Anfall. Der 5 Jahre alte Sohn eines in der Schwefelstraße wohnenden Schreiners wurde gestern mittag beim Ueberfahren genannter Straße von einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen erfasst und zur Seite geschleudert. Der Knabe wurde am Kopfe leicht verletzt. Ein Beschädigter des Wagenführers soll nicht vorliegen.

Unfälle. Heute nachmittag halb 2 Uhr wurde in der Schwefelstraße ein Radfahrer, ein Herr in mittleren Jahren, von einer Droßelge überfahren und anscheinend schwer verletzt, da ihm die Nieren über beide Hüfte gingen. Es scheint sich um gegenseitige Unvorsichtigkeit zu handeln.

Wortführer in Heidelberg der Gesch. Bad. Garteninspektors Otto Nassias. Der Vereinigte bestrebt seit 1. Jan. 1885 das verstaatlichte Gärtnereamt des ersten Gärtners am Heidelberg Botanischen Institut.

Kommunalpolitisches.

In der letzten Landaburger Gemeinderatsitzung wurde der Gemeindevoranschlag für 1910 aufgestellt. Der durch Umlage zu deckende Aufwand beträgt 90450 M., gegen 81300 M. im Vorjahre. Die Steuernwerte betragen: Liegenschafts-Steuerwert 12 443 400 M., (12 227 900 M.), Betriebsvermögen Steuerwert 3 502 100 M. (3 525 900 M.), Kapitalvermögen Steuerwert 2 877 710 M. (3 155 200 M.), Einkommensteuerzuschläge 903 875 M. (818 350 M.) An Umlage werden zur Erhebung gelangen 41. im Vorjahr 38 Pf.

Friedrichsfeld, 22. Februar. Am Freitag abend fand eine Bürgerauschussesitzung statt, in welcher der Gemeindevoranschlag für das Jahr 1910 zur Beratung stand. Die Gesamteinnahmen betragen 24,613 M., die Ausgaben 63,790 M.; der zu deckende Rest muß durch eine Umlage von 47 Pf. angedeckt werden. Den 2. Punkt der Tagesordnung bildete die Einführung von Elektrizität zu Licht- und Kraftzwecken. Das ganze Ortsnetz wird von der beauftragten Firma kostenlos erstellt. Die notwendigen Unternehmungen mit den beteiligten Firmen wurden bereits begonnen. In der Diskussion wurde besonders betont, daß man gegen die Einführung von Elektrizität nichts einzuwenden habe, weil der Gemeinde hierdurch keine Kosten erwachsen. Bei der Vertragsabschlussung solle man aber darauf Rücksicht nehmen, daß die Installationsarbeiten sowie der Bezug von allen elektr. Ausrüstungen von jeder anderen Firma geschehe. Der Antrag des Gemeinderats betr. Einführung von Elektrizität zu Licht- und Kraftzwecken wird mit 54 gegen 4 Stimmen genehmigt.

K. Schriesheim, 23. Febr. In der heute vormittag 10 Uhr abgehaltenen Sitzung des Bürgerausschusses, in der von 66 Ausschussmitgliedern 65 anwesend waren, wurde nach zweistündiger Debatte der Voranschlag der Gemeinde Schriesheim für das Jahr 1910 einstimmig genehmigt. Die Vorlage betrifft das Bezugs- und Angrenzer zu den Herstellungskosten der Straßen und öffentlichen Wege wurde mit allen gegen 2 Stimmen und einer Stimmenthaltung angenommen. In der Debatte über den Voranschlag wurde Beschwerde über die große Salzensteuergeld, die noch weit schlimmer wie die Kammersteuergeld sei. Wie in den Weinbergen so sei auch der Schaden auf den Feldern ein sehr großer. Es wurde von einigen Rednern bemerkt, daß die Salzen von den Jagdschützern eingekauft sein müssen, anders könne man sich die rapide Vermehrung der Salzen nicht erklären. — Wir werden auf die Ausschussesitzung noch zurückkommen.

Aus dem Großherzogtum.

oc. Karlstube, 22. Februar. Vorgestern veranstalteten die Offiziere des hiesigen Leibdragooneregiments aus Anlaß des Gebensjahres (30. Februar), an dem das Kommando des Regiments von Großherzog Friedrich I. übernommen wurde, ein Essen im Regimentskaffeehaus, an dem auch der Großherzog teilnahm. Am 20. Februar ernannte Großherzog Leopold den Prinzen Friedrich zum Kommandeur des Regiments. Prinz Friedrich, der damals Oberleutnant war, erließ bei Übernahme der Führung des Regiments einen längeren Regimentsbefehl, in welchem er die Achtung an die Soldaten richtete, Soldaten im rechten Sinn zu werden. „Soldaten, die Gott vor Augen, für Treue und Ehre zu jeder Stunde ihr Leben aufzugeben bereit sind, denen keine Aufgabe unmöglich ist, und deren Ruhm die Nachwelt von Generation zu Generation weiterträgt.“

Sportliche Rundschau.

Audersport. *Ruder-Negativen 1910. Die Termine der meisten diesjährigen Ruder-Negativen sind schon festgesetzt. Es sind für die

wichtigsten Veranstaltungen folgende Termine in Aussicht genommen: 23. März Oxford-Cambridge, 12. bis 13. Juni Berlin, 18. bis 19. Juni Mainz, 25. bis 27. Juni Frankfurt a. M., 3. Juli Mannheim, Essen, Wien, 5. bis 7. Juli Neustadt, 10. Juli Emsler Kaiser-Negativa, Französische Negativa Nyingen, 16. bis 17. Juli Hamburg, Luzern, 17. Juli Heilbronn, Gießen, München, Duisburg-Muhrori, 24. Juli Straßburg, 7. August Frankfurter Stadt-Negativ, 14. August Europa-Meisterchafts-Negativa in Brüssel, Mitte August Deutsche Meisterchafts-Negativa.

Rafenspiele. J.M. Das Schachspiel um den Pokal des Kronprinzen findet am 10. April d. J. in Berlin auf einem noch zu bestimmenden Plage statt.

J.M. Die Borrunde um die Deutsche Meisterschaft gelangt am 17. April d. J. zum Austrag.

J.M. Fußball. Seitens des Spelausschusses wurden die Termine für die Länderwettspiele wie folgt festgesetzt: Deutschland kontra Schweiz am 25. März (Karfreitag) in Riech und Deutschland kontra Holland am 21. April in Arnheim.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ueber die Wiener Aufführung des Dramas „Das zweite Leben“ von Georg Hirschfeld, die Uraufführung fand in Karlsruhe statt, schreibt uns unser Wiener Korrespondent: Es war voranzuziehen, daß dieses aus Kraft, rebeller Monotonie und dichterischen Schönheiten wunderbar gemengte Stück dem Burgtheaterpublikum nicht zujagen werde. Nach dem ersten Akt herrschte eine befremdende, laute Stille; nach dem zweiten gabs lauten Beifall, der hauptsächlich der zum Teil trefflichen Darstellung galt, namentlich Herrn Reiners und Frau Redelsky. Immerhin konnte der Dichter oft vor den Vorhang treten und der Abend schien gerettet zu sein. Doch zum Schluß wurde das Stück mit einer ganz unermittelten und ungeführlichen Festigkeit abgeschlossen. Aber dieses Fischen war wohl kaum dem romantischen Dichter zugebacht, der bloß das Opfer eines unglücklichen Zufalles wurde. Es war nämlich die letzte Premiere unter Schiller's ...

Eine neue Oper „Diebei“ von F. Reumann nach Schiller's gleichnamigem Schauspiel wird in nächster Zeit in Frankfurt a. Main ihre Uraufführung erleben.

Uraufführung eines Musikfest. In Straßburg findet vom 11. bis 13. Juni unter Leitung Hans Fühners das dritte elsass-lothringische Musikfest statt. Es trägt den Charakter einer Robert Schumann-Feier und bezieht auf einen Kammermusikfest, einem großen Festkonzert und einem Intimen Abend.

Ueber die Aufführung von A. Mendelssohns „Pandora“, die im ersten Konzerte des Verkehrsvereins hier zu Gehör kam, wird aus Leipzig berichtet: „In seinem aus 27 einzelnen Nummern bestehenden Werke erzieht der Komponist durch gesunde, von jeder Effekthaschelei freie Instrumentation, die sich in glücklicher Weise dem weichen Text anschmiegt, eine ausgezeichnete künstlerische Wirkung. Der anwesende Komponist wurde lebhaft gefeiert. Neben dem Dirigenten Prof. Hans Sitt machten sich um die Aufführung verdient als Solisten: Frau Jeanne Arlo-Schlöfinger, Mannheim (Mezzosopran), Richard Fischer, Berlin (Tenor), Otto Werth, Berlin (Baß) und Alfred Haja, Leipzig (Bariton). Der unglücklicherweise, plündergeschäftigen Realität darf man eine weitere Siegesbahn wünschen.“

Der Niederbayer in Leipzig ist zur Mitwirkung bei der Uraufführung der neuen Wälschen Symphonie anlässlich der Minämer Ausstellungsmusikfeste eingeladen worden.

Osar Strauß Der tapfere Coltan, der am Leipziger Stadttheater die Uraufführung mit großem Erfolg erlebte, ist von der Wiener Hofoper zur Aufführung angebeten worden. Strauß paßt die Partitur den Größenverhältnissen der Wiener Hofoper an und verfertigt die Instrumentation.

Der bekannte Opernkomponist Prof. Alexis Solander bezieht am Freitag seinen 70. Geburtstag.

Die bisher ganz unbekannt Misa Vestiva i Colli (für zwei Chöre) des Giovanni de Raffolgieri von Palestrina an St. Peter, ist von Robert Hermann frei nach dem wiedergefundenen Original kopiert und herausgegeben worden. Das Werk wird nach dem vorgetragenen Original am 1. März in der Singakademie zu Berlin unter Leitung von Prof. E. Thiel aufgeführt werden, zugleich mit Werken von dem Niederländer Coretti, Bach und G. Thiel (Wuppalm, opp. 22).

In Wien erstliche Uraufführung. Der Graf von Lugemburg's das Jubiläum der 100. Uraufführung.

Leonsavalls' „Malkud“, eine auf einer Melodie von Bocaccio aufbaute Operette, die eine Parodie der großen Oper darstellt, errang bei ihrer Uraufführung in Wien großen Erfolg.

Scheffels Kaufm. Emma Halm ist im Alter von 75 Jahren in Berlin in ihrer Wohnung an einer Lungenentzündung gestorben. Emma Halm, die als verwitwete Frau Halm in Berlin lebte, war Scheffels jüngste Vertraute sein ganzes Leben lang. Emma Halm war am 12. Februar 1835 in Zell im Hainthal als Tochter des Kaufmanns Halm geboren. Sie verheiratete die ersten Jugendjahre und die ersten Jahre ihrer ersten Ehe mit dem Kaufmann Radenroth in ihrem badischen Heimatland. 1895 verheiratete sich Emma Halm, die schon 1873 Witwe geworden war, zum zweitenmal mit dem Frankfurter Kaufmann Joh. Koch. Seit dem Tode ihres zweiten Gatten im Jahre 1900 lebte sie in Berlin.

Die „Glestra“ von Strauß in London. Richard Strauß' „Glestra“ hatte einen großen Erfolg. Der Vorstellung wohnten auch der Hof und Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen bei. Aufgewandtes Beifall fanden die Werke von Edith Waller, die Gypsophonie von Friedrich Hofe und vor allem auch die Altklassik der Frau von Lindenbürg (Wien). Neben diesen drei Sängern war Weidmann ein würdiger Darsteller des Orakel, wenn er stimmlich auch nicht so hervorragend. Die englische Presse erhebt zum Teil in Bewunderung vor dem Komponisten, nennt das Werk die Arbeit eines Titanen, der eine neue Epoche in der Musikgeschichte bedeute. Der „Observer“ bezeichnet es als ein „unvergleichliches Werk“. Nur „Sunday Times“ äußern sich etwas skeptisch. Hohes Lob verdient auch der Dirigent Weechan.

Von Tag zu Tag.

— Straßennuß. Berlin, 23. Februar. Ein durchgehendes Pferd richtete gestern abend Unheil unter den Passanten der Brandstraße an. Mäßig schon entgegen, ging es, während der Fahrer des Pferdes, um eine Entschuldigung einzunehmen, ausstieigen war, durch. Der Wagen wurde gegen einen Vorsteher geschleudert und völlig zertrümmert. Einige Eisenstücke durchschlugen die Fensterscheiben eines Kinematographentheaters; hierbei wurde die Kaffeezeit durch die herumfliegenden Glasplitter schwer verletzt. Später überannte das Pferd einen Kinderwagen, wobei ein anderthalbjähriges Mädchen auf das Straßengitter geschleudert wurde und eine Gehirnerschütterung erlitt. Schließlich wurde von dem Pferde noch eine Frau umgeworfen, die einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen davontrug.

— Panik in einem Kinematographentheater. Kaiserlautern, 23. Februar. Wie aus Riedelsheim gemeldet wird, getreten in einem dortigen Kinematographentheater

die Films in Brand, wodurch eine Panik unter den Zuschauern entstand. Viele Kinder wurden ohnmächtig und verletzt, einige schwanden in Erfindungsgelahr.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 23. Febr. Die Berl. Ztg. meldet aus London, dass der Besitzer der Times Herr Walter gestorben sei. London, 23. Febr. Wie ein hiesiges Morgenblatt aus Konstantinopel meldet, sollte die Türkei der englischen Regierung die Bedingungen mit, unter denen sie die Dienste eines englischen Admirals, anstelle des Admirals Sumbly zu gewinnen wünscht. Der Admiral soll nicht der Halber des Marineministeriums werden, sondern für die Ausbildung der Marineoffiziere und Mannschaften verantwortlich sein und die höchste Kommandostelle unter dem Marineministerium bekleiden. Die Liberalen und die Stichwahl in Rülheim-Gummersbach. m. Rülheim a. Rhein, 23. Febr. Die liberale Partei... Die Abstufung der Konservativen in der Wahlrechtskommission m. Köln, 23. Febr. Zur Wendung in der Wahlrechtsfrage schreibt die Köln. Ztg. aus Berlin: Das konservative und Zentrum ein Kompromiß suchen, auf Grund dessen sie die bisherige Stellung einer leichten Landtagsmehrheit aus dieser Frage feststellen können, ist nicht überraschend. Höchstens könnte man sich wundern, daß die Konservativen so rasch zum geheimen Wahlrecht hinübergeschwenkt sind, allerdings nicht, ohne es durch Verbechtung der indirekten Wahl den konservativen Interessen anzupassen. Die Nationalliberalen haben für den Kompromißvorschlag gestimmt, allerdings mit dem Vorbehalt, daß sie ihre weitere Stellung von der jetzt noch gar nicht genau zu übersiehenden Gestaltung des Gesetzes abhängig machen. Ein solches Abwarten scheint allerdings die allein mögliche Taktik. Schwäuer. w. Trier, 23. Febr. Die Mosel führt Hochwasser und überflutet die Ufer. Sie ist auf 4 Meter gestiegen und steigt um 6 cm stündlich. Die Schiffsahrt mußte heute nachmittags eingestellt werden, ebenso die Brückenarbeiten an der neuen Brücke bei Longwisch. Ein Reuen auf Leben und Tod. * Berlin, 23. Febr. Die Berl. Ztg. meldet aus Genf: Bei der hoch im Gebirg liegenden Station Krog lösten sich zwei schwer beladene Güterwagen von einem Zuge aber und liefen bergab, einem vorantretenden Personenzug nach. Der Führer des letzteren sofort die Gefahr erkennend, fuhr in schwindelerregender Schnelligkeit unter Vollbampf einen Schneesturm passierend zu Tal, das er glücklich vor den Güterwagen erreichte. Verhandlung eines Magistratsbeschlusses durch die Regierung. w. Königsberg, 23. Febr. Der Regierungspräsident verfielte eine Verhandlung des Magistratsbeschlusses über die Wahl einer Reichsdeputation der Stadtverordnetenversammlung von Königsberg, weil der Beschl. den Grundlagen, der Städteordnung über die Zulässigkeit der öffentlichen Körperlichkeiten widerspreche. Die Wiener Presse zu dem Besuch Khevenhofs in Berlin. * Wien, 23. Febr. Das Fremdenblatt schreibt: Wenn wir die Bekundung des Vertrauens, das im Deutschen Reich dem Grafen v. Khevenhof und der Monarchie zuteil wird, deren traditionelle Politik er fortsetzt, mit Freuden hinnehmen und von Herzen erwidern, so dürfen wir auch dankbar hervorheben, welche besonders ehrenvolle Schätzung der Persönlichkeit unseres Ministers des Außeren von den maßgebenden deutschen Stellen und in der deutschen Öffentlichkeit entgegengebracht wird. Die Wertschätzung, die ein leitender Staatsmann im Auslande genießt, ist ein hohes Gut für sein Vaterland und die Worte der ehrenhaften Anerkennung, wie: sie vor allem das deutsche Kaiserblatt dem Grafen von Khevenhof gewidmet hat, können wir uns als politischen Wert anrechnen. Es ist dem Grafen v. Khevenhof beides gewesen, in einer geschichtlichen Zeit den österreichisch-ungarischen Staatsgedanken durchzusetzen; er hat ihn ebenso erfolgreich nach Außen vertreten, wie im Innern getätigt; dafür hat es ihm an Dank in seinem Vaterland nicht gefehlt, aber seine Anerkennung dessen, was er für das Vaterland getan hat, kann ihn mehr freuen, als diejenige, die jetzt so anfrichtig in Berlin ausgesprochen wurde, denn die Politik, die solche Erfolge erzielen konnte, hat an der deutschen Bundesarmee die stärkste Stütze gehabt, und das Jahr, in welchem sich Graf v. Khevenhof seinen Platz in der Geschichte gesichert hat, ist auch ein Ehrenjahr des Bündnisses zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn gewesen. Darum sind niemand mehr als die leitenden Männer und die öffentliche Meinung Deutschlands berufen, das Urteil zu befälligen, das bei uns über den Grafen v. Khevenhof feststeht. Die rühmliche Beurteilung der staatsmännischen Persönlichkeit unseres Ministers des Außeren in Deutschland, die weit über ein konventionelles Lob hinausgeht, erfüllt uns mit hoher Vergnügung. Eine internationale Luftschiffkonferenz. m. Brüssel, 23. Febr. Im Laufe des Sommers findet hier eine internationale Luftschiffkonferenz zur Festlegung der Rechtsverhältnisse im internationalen Luftschiffverkehr statt. Alle europäischen Staaten, sowie die Vereinigten Staaten von Amerika entsenden Vertreter. Die Situation in England. * London, 23. Febr. "Morning Leader" protestiert entschieden gegen die Politik und Reform des Oberhauses; das sei keine Aufgabe für eine liberale Regierung. Die Pflicht der Regierung sei es vielmehr, das Vetorecht gänzlich abzuschaffen. Auch die "Daily News" sprachen sich gegen diese Abweichung von den ursprünglichen Plänen des Parlamentes aus. "Daily Chronicle" stellt fest, daß der Vorschlag Barnes, die Regierung solle sich mit Resolutionen anzuhalten, sofort die Veto will einbringen, den allgemeinen Beifall aller liberalen Abgeordneten finde. Gefecht zwischen türkischen und bulgarischen Grenzsoldaten. w. Sofia, 23. Febr. (Tel. Tel.-Ag.) Gestern hielt eine türkische Grenzpatrouille eine bulgarische Patrouille bei Toltovo an, zu dem Zweck, um sie zu entwaffnen. Die Patrouille eröffnete gleichzeitig das Feuer, der bulgarische Vorkämpfer erwiderte es. Das Gewehrfeuer nahm an Umfang zu, da die Türken auch auf den benachbarten bulgarischen Grenzposten das Feuer eröffneten. Gestern wurde das Feuer wieder aufgenommen, wobei die Türken auch Artillerie verwendeten. Am Abend fand dann die Mäntel ein Ende. Der Kommandant wurde beauftragt, sich an Ort und Stelle zu begeben, um dort die Untersuchung einzuleiten. Einzelheiten über die Gründe auf beiden Seiten sind unbekannt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 23. Febr. Die Wahlprüfungskommission beantragte die Ungültigkeitserklärung der Wahl des Abg. Wehl (natl.). Berlin, 23. Febr. Der 12jährige Fürst Otto von Bismarck, ein Enkel des Alt-Reichkanzlers wird in den nächsten Tagen mit seiner Mutter aus der Schweiz kommend in Berlin erwartet, um sich hier einer Nierenoperation zu unterziehen. Der junge Fürst, der vor einigen Jahren bei einem Reit mit dem Pferde stürzte, erlitt damals eine Nierenquetschung, die sich bereits schon früher unangenehm bemerkbar machte. Die Erkrankung ist jetzt akut geworden und hat sich berari verschlimmert, daß ein operativer Eingriff von den behandelnden Aerzten als nötig angesehen wird. Zur Operation ist ein hervorragender Wiener Spezialist herangezogen worden. Berlin, 23. Febr. Der natl. Reichstagsabgeordn. Dr. Armin hat heute folgendes Telegramm vom Bäderinghafter Bürgermeister Kreplin erhalten: Da Sonderrecht der Kolonialgesellschaft erst am 1. April 1911 abläuft und Vertrag, dessen Annahme Staatssekretär Dernburg Ende Januar empfahl, als gewiß erscheinen läßt, da der Landesrat dem erneuten schwer geschädigt wird, bitten wir dringend, Abschluß des neuen Vertrages bis nach Erscheinen ausführlicher Denkschrift zu verhindern. Ueber Vertragsentwurf bemerkt folgendes: Land- und Bergrecht zwischen 20% und 40%; die Staatssekretär für Kolonialgesellschaft anerkennt, bestreitet Gouverneur unter Ablehnung einer Auszahlung von einer halben Million Mark eingezahlter Schürgebühren an Kolonialgesellschaft; dies nach Bergverordnung beweislos; Hinweis auf Fehlen des der Gesellschaft ungünstigen Ausschlußurteils bezgl. Bethanien 1886, welches unbedingt anzuführen. Kreplin. Berlin, 23. Febr. Nach fast zweijähriger Voruntersuchung unterliegt heute der Eintrag der Görlicher Muffelställe der gerichtlichen Nachprüfung. Der Fall erregte weit über die Stadt Görlich Aufsehen, da der Baumeister, der bekannte Baumeister Bernhard Sehring-Charlottenburg war. Sehring war sofort nach der Unglücks-Nachricht nach Görlich geeilt und wurde dort an der Unfallstelle in Haft genommen, aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Untersuchung hatte keinen Anhaltspunkt ergeben, daß er selbst beteiligt an der Ursache des Unfalls war. Die Anlage ist nur erhoben gegen den Bauleiter, Architekt Neumann von Stuttgart und Zivil-Ingenieur Hermann Martini aus Dresden, der die eisernen Dachkonstruktionen geliefert hat. Gegen beide ist Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben. In der heutigen Verhandlung sind 40 Zeugen erhoben und 30 Sachverständige geladen. Baumeister Sehring ist als Zeuge geladen. Zunächst wurden die beiden Angeklagten vernommen. Aus der Budgetkommission des Reichstages. Berlin, 23. Febr. In der Budgetkommission wurde heute der Etat für Schiffswerften beraten. Es wurde empfohlen, auch Privatwerten heranzuziehen. Staatssekretär v. Tzipitz bemerkte, daß Privatwerte teurer seien, wenigstens wenn man die Amortisation nicht anschlage und wenn man, wie von der Budgetkommission vorgeschlagen werde, darauf ausgeben wolle, die Reichsbetriebe zu verkleinern. Indessen sagte der Staatssekretär zu, dieser Anregung soweit wie möglich nachzugeben. Beim Extra-Ordinarium sind die Verhandlungen zum Teil vertraulich. Beim Kapitel Artilleristische Armierungen fand eine Erörterung über die Monopstellung der Firma Krupp statt. Es wird gewünscht, Versuche auch mit Ehrhardt-Krupp Geschützen zu machen. Ehrhardt habe immer noch nicht große Geschütze liefern können, wahrscheinlich weil ihm Gelegenheit zur Erprobung fehle. Konkurrenz wäre sehr erwünscht. Es werden Aufschlüsse verlangt über die Preise von Panzerplatten und Kanonen. Staatssekretär v. Tzipitz erklärte, die Marine-Verwaltung werde der Firma Ehrhardt entgegenkommen. Der Anforderung zum Jahre 1904, eine Kanone gerineren Kalibers zu liefern, sei die Firma Ehrhardt bis heute noch nicht nachgekommen. Unsere schweren Geschütze seien jedenfalls die besten der Welt. Das werde auch im Auslande anerkannt. Daß die Kruppischen Rohre sehr teuer seien, gab er zu. Aber die Schwierigkeiten der Konstruktion seien auch bed. utend. Auch hierüber sind die Ausführungen zumteil vertraulich. Die Anschauungen in der Frage Krupp-Ehrhardt geben in der Kommission auseinander. Die von einem Zentrumredner gewünschte Herstellungen in einer zu errichtenden koalitions-Jabrik hält der Staatssekretär für kaum möglich. Sätte man vor 30 Jahren damit angefangen, so wäre das etwas anderes. Die Weiterberatung erfolgt morgen. Die Audienz Khevenhofs bei Kaiser Wilhelm. Berlin, 23. Febr. Die gestrige Audienz, die dem Grafen Khevenhof von Kaiser gewährt wurde, haben, wie der Berliner Vertreter des "Matin" seinen Blatt mittelt, alle schwebenden Fragen der äußeren Politik besprochen. Zunächst wurde das griechische und türkische Problem behandelt und ausgeführt, daß möglicherweise eine Parallel-Aktion Deutschlands und der Osman-Monarchie nötig sein werde. Im übrigen stimmten beide Regierungen in diesen Fragen vollkommen überein. Dann kamen die österreichisch-russischen Verhandlungen zur Sprache, die zwar einen günstigen Verlauf erwarten lassen, aber so lange die Detente nicht vollkommen sei, werden natürlicherweise alles nur in einem langamen Tempo erledigt werden können. Die marokkanische Frage wurde kurz gestreift. Bluttige Kämpfe in den Straßen Philadelphias. Berlin, 23. Febr. Aus Philadelphia wird gemeldet: Die Ausschreitungen der streikenden Straßenbahner nehmen zu. Die Stadtoberwaltung hat die Militärbehörden um Unterstützung ersucht, worauf 3000 Mann Staatspolizisten nach Philadelphia berufen wurden. Der Anblick des Militärs steigerte jedoch nur noch die Wut der Menge. Mehrere heftige Zusammenstöße fanden statt, wobei das Militär von den Boykottanten Gebrauch machen mußte. Durch die Boykottanten wurden die Straßen der Stadt nur auf kurze Zeit geräumt. Wurde die jubelnde Menge aus einer Straße vertrieben, dann tauchte sie in einer andern Straße wieder auf. Ein regelrechter Straßenkampf zwischen Streikenden und Polizisten entwickelte sich im deutschen Viertel. Im Verlaufe dieses Kampfes wurde ein Mann getötet, während 4 andere schwere Verwundungen davontragen. Die Gehalt der Sicherheitskräfte scheint H erschöpft. Die Polizei, die im Laufe der letzten Tage oft so schwer bedröht wurde, wird jetzt ihre Stöße mit derselben Rücksichtslosigkeit gebrauchen, wie die Angreifer ihre Waffen. Bisher wurden von den Polizisten nur Schreckschüsse abgegeben, da diese jedoch ihre Wirkung verloren haben, steden ernste Straßenkämpfe bevor. Hunderte von Verhaftungen sind vorgenommen worden. Die Führer der Streikenden sitzen im Gefängnis, aber gerade deren Festnahme hat die Situation verschärft. Generalsekretär in Philadelphia. Berlin, 23. Febr. Aus New York wird gemeldet: Die Verhaftung des Streikführers Pratt in Philadelphia veranlaßte den Ausbruch aller Gewerkschaften. In Philadelphia befinden sich 130000 Arbeiter in Streik. Die Unruhen dauern an. Die Mills ist vorderhand zu schwach, um Gewalttätigkeiten verhindern zu können. 300 wurden verhaftet, ebenso viele befinden sich in den Hospitälern.

Deutscher Reichstag.

Stimmungs bild.

Berlin, 23. Febr. Auf dem Plage des Abg. Bebel, der gestern seinen 70. Geburtstag feierte, prangt ein Blumenstrauß von roten Nelken. Das Haus ist gut besetzt. Vize-Präsident Spahn gibt zunächst ein Kondolenzschreiben des Kaisers bekannt, das folgenden Wortlaut hat: Die Meldung von dem Hinscheiden des hochverdienten Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg hat mich mit herzlichster Teilnahme erfüllt und spreche ich auch dem Präsidium für diesen schweren Verlust mein Beileid aus. Während der Verehrung des Särchens haben sich die Abgeordneten, auch die Sozialdemokraten, von den Sitzen erhoben. Weitere Beileidstelegramme sind eingelaufen vom König von Sachsen, von einer Reihe weiterer Bundesfürsten, vom preussischen Herrenhaus, vom österreichischen Abgeordnetenhaus, vom hessisch-lothringischen Landesauschuß, vom schweizerischen Nationalrat und von der Haupt- und Residenzstadt Königsberg, wo früher Graf Stolberg Ober-Präsident gewesen ist. Sodann begann die erste Lesung des Reichskontrollgesetzes, die von Staatssekretär Wermuth eingeleitet wird. Nach dem Geley soll der Verluß gemacht werden, eine größere Uebersichtlichkeit des Rechnungswesens zu erzielen. Der preussischen Oberrechnungskammer soll die Kontrolle des Reichshaushalts übertragen werden. Der Oberrechnungskammer soll in dieser Funktion den Titel Rechnungshof für das Deutsche Reich führen. Staatssekretär Wermuth erklärt, daß die verbündeten Regierungen die vorgeschlagene Regelung für den Anhang eines Reichsgesetzes betrachten. Auf der eingeholenen Vohrt wird das Reich entschlossen vorwärts schreiten. Während der Beratung des Gesetzes befinden sich nur wenige 30 Abgeordnete im Saal. Der nationalliberale Redner Dr. Görke äußert mehrere Bedenken gegen den Entwurf, dem im übrigen die nationalliberale Fraktion sympathisch gegenübersteht. Er erwartet, daß diese Verwaltungsbehörden nicht so weitgehende Befugnisse eingeräumt werden und schlägt vor, den Entwurf der Budgetkommission zu überweisen. In gleicher Richtung sprach sich der Abg. Raaben (Ztr.) aus, der dem Gesetz nur eine provisorische Bedeutung beimißt. Die Entscheidung des Gesetzes führte Hr. v. Gamp (Freikon.) auf den südwesterikanischen Kontinent zurück, bei dem sich ungeheure Mängel bei der Abrechnung gezeigt hätten. Er schlägt eine Vereinigung des Rechnungswesens im Reich vor, daß man der Selbstverwaltung weiteren Spielraum laßt. Auch der konservative Abg. Febr. v. Richthofen betrachtet das Gesetz als ein vielleicht nur kurzfristiges Gesetz. Der Entwurf wird sodann der Budgetkommission überwiesen. Hierauf wird die Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern beim Gehalt des Staatssekretärs fortgesetzt. Die Zahl der Resolutionen ist inzwischen auf 50 angewachsen. Für baldige Einführung der Pensionversicherung für Privatbeamten und zwar noch in dieser Session, spricht sich der Abg. Carmer (Kon.) aus. Auch die Resolutionen empfiehlt er zur Annahme, welche die Unfallfürsorge für Personen regeln wollen, die bei der Aeltung anderer Personen verunglücken. In erster Linie können Feuerwehrlente in Betracht. Er spricht sich weiter zu den Resolutionen aus, die eine größere Sicherung des Koalitionsrechts fordern. Den gewerkschaftlichen Arbeitern sollte das Koalitionsrecht nicht verknümmert werden, gegen das Koalitionsrecht der Landarbeiter steht sich der konservative Redner energisch zur Wehr. Eine äußerst beachtenswerte Rede hielt der nationalliberale Abg. Dr. Stresemann. Der erste Teil galt Handelspolitischen Ausführungen. Er beschäftigte sich zunächst mit der Handelsvertragspolitik des Deutschen Reiches und wies auf die prohibitive des französischen Zollerzins hin, welche die deutsche Exportindustrie aus schwere Kläbbe. Er fordert Gegenmaßnahmen und zwar vor allem Erhöhung der Zölle auf Schaumweine, Liqueur und Kosmetika auf die zulässigen Höchstätze. Mit Genehmigung begrüßt er das Zollabkommen mit Kanada, in dem er eine Vorstufe zu einem künftigen Handelsvertrag erblickt, verurteilt jedoch den Handelsvertrag mit Portugal. Bezüglich der amerikanischen Ausstellung in Berlin sprach er sich mißfällig aus. Im Interesse der Wahrung der Interessen von Handel und Industrie verlangte der Redner eine Verstärkung des wirtschaftlichen Ausschusses und die Errichtung eines Zollrats mit Sachbeileitung. Die Kritik des Abg. Mayer-Kauffmann über den Saniabund weicht Stresemann mit aller Entschiedenheit zurück. Das Zentrum freilich scheint den Gedanken der konfessionellen Trennung auch noch auf wirtschaftliche Fragen übertragen zu wollen. Im zweiten Teil seiner Rede beschäftigte sich der Redner mit der Sozialpolitik. Als die wichtigste Aufgabe auf diesem Gebiet bezeichnete er die Pensionversicherung der Privatbeamten, auf welche alle Kräfte des Reichsamt des Innern konzentriert werden müßten. Namens seiner Fraktion wendet er sich gegen jede Verknüpfung der Pensionversicherung der Privatbeamten mit der Reichsversicherungsordnung. Dem neuen Staatssekretär des Innern komme die nationalliberale Partei ohne Voreingenommenheit entgegen. Zum Schluß verfißte er, daß die nationalliberale Partei stets für praktische Sozialpolitik zu haben sei, daß sie aber die Verbindung mit dem praktischen Leben wüßte und darum jede bürokratische Paragraphenweisheit ablehne.

Volkswirtschaft.

Kapitalerhöhung der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.

In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft wurde beschlossen: 1. das Grundkapital der Gesellschaft, welches zur Zeit M. 4 Mill. mit 25 Proz. Einzahlung beträgt, um eine weitere Million mit 25 Proz. Einzahlung zu erhöhen, und davon 800 Stück Interimsaktien mit 25 Proz. Einzahlung den alten Aktionären zum Preis von M. 550 pro Stück (M. 250 Kapitaleinzahlung und M. 300 Agio) und 4 Proz. Zins vom 1. Januar 1910 kostenfrei in der Weise anzubieten, daß auf je 5 alte Aktien eine neue bezogen werden kann; 2. die restlichen 200 Aktien freihändig, jedoch nicht unter obigem Preise zu heben; 3. die neuen 1000 Aktien nehmen vom 1. Januar 1910 ab an dem Ertragsrisiko der Gesellschaft teil.

Die Errichtung einer elektrischen Ueberlandzentrale bei Mittelbexbach durch die Rheinische Schudert-Gesellschaft in Mannheim

Zur Versorgung der pfälzischen Gemeinden mit elektrischem Strom hat eine solche ergangene Entscheidung der kgl. Regierung der Pfalz zum Gegenstande. Deytere und auch das kgl. Staatsministerium legen darnach im Hinblick auf die wirtschaftlichen Interessen der staatlichen Kohlenbergwerke in der Pfalz auf die Förderung dieses Unternehmens großen Wert. Die Generaldirektion der Berg-, Hütten- und Salzwerke werde bei dem Vertragsabschluss mit der Gesellschaft dahin wirken, daß die Versorgung der pfälzischen Gemeinden mit elektrischem Strom zu einem billigen Preise erfolgt. Die Generaldirektion hat nunmehr die Gesellschaftsleitung aufgefordert, der Regierung in nächster Zeit die Einzelheiten ihres Unternehmens und das geplante Vorgehen bei den Verhandlungen mit den Gemeinden zu entwickeln und die Entwürfe der mit den Gemeinden abzuschließenden Stromlieferungsverträge vorzulegen; dabei wird sie auch zu der Ansetzung der finanziellen Bedingungen der Lieferung der Dristrie oder größerer Gemeinden an den Unternehmern zuzulassen und ihnen einen Einfluß auf die Regelung der Strompreise einzuräumen. Diese Unterstützung des großartig angelegten Werkes sei umso mehr angezeigt, als die Elektrizitätsgesellschaft Wiesbaden, die ihren Strom von den kgl. preussischen Gruben Heinitz und Zuffenthal bezieht, eine elektrische Ueberlandzentrale für dasselbe Versorgungsgebiet plane und dadurch mittelbar den staatlichen Kohlenbergwerken in der Pfalz eine fühlbare Konkurrenz bereitet. Bei dem Abschluß der Stromlieferungsverträge würden besonders vorteilhafte Bedingungen zu erzielen sein, wenn die Gemeinden als Großabnehmer auftreten und die Herstellung des Leitungsnetzes, sowie die Verteilung des Stromes an die Einzelabnehmer selbst übernehmen. Auch würden die Gemeinden, ohne ein größeres Risiko auf sich zu nehmen, in die Lage kommen, die Strompreise den örtlichen Verhältnissen anzupassen und durch Einrichtung der Hausleitungen auf Gemeindefosten gegen ratenweise Rückzahlung den Kleinabnehmern die Möglichkeit des Anschlusses an das gemeinliche elektrische Leitungsnetz zu verschaffen.

Bayerische Bodenkredit-Kassat, Würzburg.

Nach jahrelangen heftigen Kämpfen scheint die Bank nunmehr allmählich wieder in ein ruhigeres Fahrwasser zu gelangen. Zugleich scheint es das ernsthafteste Bestreben der neuen Verwaltung zu sein, mit den aus der Vergangenheit überkommenen Schäden endgültig aufzuräumen und damit die Grundlage für eine neue Entwicklung des Geschäftes der Bank zu schaffen. Wie der jetzt vorliegende Geschäftsbericht für 1909 ergibt, hat sie in diesem Jahre noch empfindlich unter der Anfechtungsfrage zu leiden gehabt. Die Justizrat Dr. Honbdi gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 22. April 1909 angestrengt hatte. Es war ihr infolgedessen nicht möglich, den regelmäßigen Geschäftsbetrieb wieder aufzunehmen, denn nach der Abweisung jener Klage hatten sich die allgemeinen Verhältnisse, die im Sommer nicht ungünstig waren, beizw. verändert, daß nicht daran zu denken war, mit der Neuengabe der Pfandbriefe zu beginnen. Der Abschluß neuer Beleihungen hielt sich daher in engen Grenzen. Die im Vorjahre beantragten Abschreibungen und Rückstellungen haben sich mittlerweile als berechtigt erwiesen. Der Direktor der Bayerischen Handelsbank Frhr. v. Rechmann sowie die Direktoren Stenrer I. und II. und das Aufsichtsratsmitglied Max Ansbacher haben es unternommen, die Hypothekensubjekte der Bank nachzuprüfen. Gestützt sind bei der Prüfung der Hypotheken in Berlin, Düsseldorf, Nürnberg, Nürnberg und München. Nach dem Ergebnis dieser Prüfung liegt zwar kein Anlaß zu weiteren außerordentlichen Eingriffen vor, wohl aber ist alle Ursache vorhanden, an der innern Gesundung der Bank beharrlich weiter zu arbeiten und demgemäß nach auf längere Zeit behutame Zurückhaltung in der Dividenden-Politik zu üben. In den Fällen, für die Abschreibungen vorgesehene waren, traten Verluste ein, die noch über die Abschreibungen hinausgingen, so daß auch die hierfür vorgesehenen Rückstellungen in Anspruch genommen werden mußten. Auch wurden Hypotheken notleidend, die zurzeit bei letzten Bericht noch gut zu sein schienen, und auch für die Zukunft wird noch mit dazugehörigen Fällen zu rechnen sein, ungeachtet der nicht befriedigenden Beschaffenheit eines recht großen Teils der vorhandenen Hypotheken.

Einen ungewöhnlichen Nachstoß bilden dafür die Zinsen, die als uneinbringlich abgeschrieben werden müssen. Von solchen Abschreibungen wurden auch Hypotheken betroffen, die bis dahin keinen Anlaß zu Argwohn gegeben hatten. Demgegenüber zeigt die Gesamtheit der Fälle, in welchen Beleihungen neu geregelt wurden, eine nicht unerhebliche Verbesserung der beteiligten Hypotheken: auf etwas über 10 000 000 M. Hypotheken entfielen etwas über 970 000 M. Rückzahlungen, eine Abminderung von rund 9 1/2 Prozent. Der Gesamtbarleihenbestand ist von vorjährigen 145 778 143 M. auf 142 387 841 M. zurückgegangen. Davon sind 141 736 618 M. (143 036 224 M.) in das Hypothekenregister eingetragen, jedoch kommen davon 4427 300 M. (2 878 500 M.) als Deckung nicht in Anschlag. Der Durchschnittssatz für die Registerhypotheken stellt sich auf 61 225 M. (61 283 M.). Das höchste Darlehen beträgt 1 828 263 M. Von den Darlehen entfielen 111 298 729 M. auf reine Einbarleihen und 30 149 883 M. auf Tilgungsdarlehen. Auf Bayern entfielen von dem Darlehenbestand 61,1 Millionen Mark, auf Preußen 76,7 Millionen Mark, der Rest auf die übrigen Bundesstaaten. Die Bank war an 64 (62) Zwangs-Versteigerungen beteiligt. Sie machte zwei Grundstücke erwerben. Außerdem war die Bank an

insgesamt 49 (47) Zwangsverwaltungen beteiligt. Bei 126 zur Kenntnis der Bank gekommenen Versteigerungen betrug der Gesamtversteigerungspreis 11 730 594 M. bei einer Beleihungssumme von 6 667 578 M. oder 56,84 Proz. Bei einem Zinssoll von 6 168 628 M. betragen die Zinsrückstände 105 260 M. = 1,70 Prozent, worauf 30 067 M. abgeschrieben werden mußten. Außerdem mußten auf 16 Beleihungen 233 708 M. abgeschrieben werden. Davon wurden 208 800 M. der Rückstellung für Abschreibungen und 24 908 M. der Rückstellung für Abschreibungen über Gewinn- und Verlustrechnung abgesetzt. Die Hypothekensrücklage vermindert sich durch die erwähnte Entnahme auf 1 285 091 M. Der Bericht betont dabei, daß diese Rückstellung keineswegs dem Bestreben entspringe, mit hohen Rücklagen zu prunken, sondern daß sie im Wege sorgfältiger Prüfung der einzelnen Hypotheken entstanden und notwendig sei, um den Gefahren zu begegnen, welche eine größere Anzahl bestimmter Hypotheken in sich tragen.

Der Pfandbriefumsatz ist von 137 294 300 M. auf 136 992 500 M. Mark gesunken. Davon entfielen 49 291 100 M. auf 3 1/2 Proz. und 87 701 400 M. auf 4 Proz. Pfandbriefe. Der Ueberfluß der Hypothekenzinsen über die Pfandbriefzinsen betrug nach Berücksichtigung der abgeschriebenen Beträge 835 085 M. (1 119 109 M.). Im Einklang damit zeigt auch der Gesamtgewinn einen erheblichen Rückgang. Er beträgt 542 279 M. (938 426 M.) und soll folgende Verwendung finden: 4 Prozent (wie i. B.) Dividende gleich 300 000 M., Hypothekensrücklage 60 000 M. (400 000 M.), Disagio-Rücklage 106 774 M. (125 000 M.), Versorgungsbestand 10 000 M. (wie i. B.) und Vortrag 35 505 M. (19 226 M.). Im Vorjahre wurden außerdem noch 40 000 M. dem Verfügungsbestand überwiesen, 33 000 M. als Beamtenbelohnungen gezahlt, die diesmal mit 33 500 M. unter den Unkosten verrechnet wurden. Unter den Unkosten sind diesmal lt. Kfm. Ztg. außerdem noch 50 000 M. Rückstellung für die Lohnsteuer enthalten. Herr Max Ansbacher hat auf 20 000 M. Prozessionskosten zugunsten der Bank verzichtet, welche Summe dem Verfügungsbestand für die Beamten der Bank zugeführt wurde. Die ordentliche Rücklage der Bank beträgt 2 300 000 M., die Disagio-Rücklage ohne die diesjährige Lebensversicherung 243 225 M., die Endothekensrücklage ebenfalls ohne die diesjährige Lebensversicherung 128 509 M. und die Rücklage für Abschreibungen 531 000 M. An Bankausgaben werden 2 822 975 M., an fremden Wertpapieren 2 251 349 M. ausgewiesen. In bar und Wechsel sind 463 990 M. Mark vorhanden. Außerdem sind 1 368 076 M. eigene Pfandbriefe im Besitz der Bank. Die übernommenen Grundstücke werden mit 121 457 M. aufgeführt.

Kolonialberrie.

Bericht des Deutschen Kolonialkontor G. m. b. H., Hamburg. (Hohe Meilen 28.)

Im Anschluß an die allgemeinen lustlosen Tönen war auch der Verkehr in Kolonialwerten in der Vorwoche recht trübselig. Dabei zogen gegen Wochenbeginn auf Berliner Anregung an, mußten dann im Preise aber wieder etwas nachgeben. South-West-Africa waren nur unwesentlich verändert, Territorien lagen recht schwach, ohne daß nennenswerter Geschäft stattfand. Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika verkehrten auf unbedauerlich niedriger Preisbasis. Sudo-Anteile zogen etwas an auf neuerliche Gerüchte über Kupferfunde. Am meisten beachtet auf diesem Gebiete blieben Diamantwerte. Kolonialtop waren 72 M., Vereinigte Diamantminen 155 pSt. nach 148 pSt., Weiß de Meillon ca. 100 pSt. Noch ruhiger wie auf dem Markte der Südwestafrikanischen Werte war der Verkehr auf den anderen Gebieten. Von Ostafrikanern waren Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft leicht befestigt, von Kamerunwerten stand Süd-Kamerun im Vordergrund, während Afrikanische Compagny billig erhältlich waren. Von Südsüdwesten waren Zululand Aktien gegen Wochenendausgang beachtet.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 22. Febr. In der Aufsichtsratsitzung des Rombacher Hüttenvereins legte der Vorstand den Halbjahresbericht per 31. Dezember 1909 vor. Der Reinertrag stellt sich auf M. 3 506 969 (i. B. M. 1 298 732). Der Aufsichtsrat beschloß behufs Aufhebung der Bankrott einer Verstärkung der Betriebsmittel der im April einuberufenen außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 8 000 000 vorzuschlagen. Die neuen Aktien sollen mit Dividende, beginnend am 1. Juli 1910, ausgestattet werden. Das Bezugsrecht für Aktionäre wird ausgeschlossen.

Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasperficherungs-A.G. Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 23. Febr. Der Aufsichtsrat beschloß eine Dividende von 115 M. (i. B. 100 M.) pro Aktie vorzuschlagen.

Frankfurter Bank.

Frankfurt a. M., 23. Febr. Der Aufsichtsrat der Frankfurter Bank beschloß für 1909 die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent (w. i. B.) vorzuschlagen.

Phönix, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Phönix, 23. Febr. Wie die „Kfz. Ztg.“ hört, ist die Phönix, Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb in B Produktion bis Mitte des Jahres auf beschäftigt. Auch bringt die bisherige Preis-erhöhung namentlich in Stabeisen, Bleche und Drahtwaren höhere Gewinne als im 1. Halbjahr. Der Semestralabschluß wird in nächster Zeit dem Aufsichtsrat vorgelegt werden. Er läßt zwar eine Ueber- schußsteigerung auf die sich im Rahmen der bisher bekannten Ziffern der ersten 5 Monate bemessen, doch wird eine erhebliche Zunahme der Ueberflüsse erst im zweiten Semester erwartet, weil von da ab erst die Aufhebung der Erträge stark zu wirken beginnen.

Reichsliches Stahlwerk, Duisburg.

Duisburg, 23. Febr. In der heutigen Generalversammlung der Rheinischen Stahlwerke wurde die Kapitalerhöhung um 5 Millionen zur Beschaffung weiterer Mittel für den Ausbau der hiesigen Werke beschlossen. Die neuen Aktien sind ab 1. Juli 1910 dividendenberechtigt. Für die Erschließung des Kapitalbedarfes seien in den nächsten Jahren noch weitere Mittel nötig. Ueber den Beschluß wurde mitgeteilt, daß das 1. Halbjahr so abgeschlossen habe, daß, wenn nichts besonderes dazwischen trete, ein besseres Jahresergebnis zu erwarten sei. Der Antrag auf Erhöhung des Kapitalbedarfes wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Krenbergische A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Essen.

Essen, 23. Febr. In der Aufsichtsratsitzung der Krenbergischen A.-G. wurde der Ziff. Ztg. zufolge beschlossen, die Verteilung einer Dividende von 200 M. pro Aktie gleich 13,5 Prozent auf das doppelte Kapital (i. B. 24 Prozent auf die alten Aktien und 12 Prozent auf die jungen Aktien) vorzuschlagen.

Bank der Reichsbank.

Berlin, 23. Febr. Bei der Reichsbank hat sich der Status weiter kräftig entwickelt. Bis 21. ds. haben die ungedeckten Noten etwas 50 Prozent abgenommen. Die Giroguthaben waren um etwas 85 Millionen besser. Auch die Anlagen zeigen lt. „Kfz. Ztg.“ eine wesentliche Zunahme. Die steuerfreie Notenreserve beträgt etwa 350 Millionen Mark.

Prinz Henrichsbahn.

Stettin, 23. Febr. Der Verwaltungsrat der Preussischen Prinz Henrichsbahn beschloß, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 24 Francs vorzuschlagen nach Dotierung des Erneuerungsfonds mit 188 500 Francs. Es verbleibt ein Vortrag von ungefähr 76 000 Francs auf neue Rechnung.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 23. Februar. (Offizieller Bericht.)

Deute wurden die Aktien der Pfalz, Röhlenwerke an 128 pSt. gehandelt. Die übrigen Industrie-Aktien blieben ohne besondere Veränderungen. Dagegen waren wieder Versicherungs-Aktien zu höheren Kursen gefragt: Bad. Aeternus 1680 G., Continental 665 G. und Mannheimer Versicherung 685 G.

Obligations.

Table with columns for bond types (e.g., Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Kolonial-Obligations) and their respective market prices in German marks.

Aktien.

Table with columns for various stocks (e.g., Deutsche Bank, Rheinische Bank, Aktienindustrie) and their market prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Privattelegramm des Central-Anzeiger.

Frankfurt a. M., 23. Febr. (Fonds Börse.) Der Verkehr bei Eröffnung der Börse sehr lebhaft. Eine besondere Anregung lag nicht vor, weshalb sich auch auf den meisten Gebieten ein ruhiges Geschäft abwickelte. Als befestigt und lebhaft sind zunächst Bankaktien anzuführen. Besonders Interesse zeigte die Spekulation für Diskonto-Kommandit im Anschluß an die Erwartung eines günstigen Geschäftsergebnisses. Dresdner und Deutsche Bank schlossen sich der selben Tendenz an. Der Umlauf in Eisenbahn-papieren war im allgemeinen lebhaft und die Kurse bewegten sich mehr auf dem Niveau von gestern. Der Markt für Industrie-papiere war ruhig, elektrische Werte behauptet. Von Industrie-werten waren Maschinenfabriken fest, chemische Werte behauptet. Auf dem Geldmarkt erfuhr der Preisabsturz eine Ermäßigung um 5 Schachtel auf 2 Pfennig-Schachtel. Schiff-fabrikaktien fest. Bonds waren gut behauptet, aber ohne Anregung. Im weiteren Verlaufe war die Tendenz fest; die Nachfrage sehr und gut behauptet, besonders Bankwerten. Es notierten: Kredit 211,00, Diskonto 197,50, Dresdner 198,75, Staatsbahn 162, Lombarden 160 a 80, Baltische 115,80, Handelsbank 180,20, Bezugsrecht auf Decker, Ueberland-Aktien notiert 92 1/2 pSt. bez. G.

Literatur und Wissenschaft

„Mannheimer General-Anzeiger“
„Badische Neueste Nachrichten“

1910.
Inhalt: Karl Scheffler: Idealisten. — Hans Reichel: Kleines Mio
braumalige Kunst. — Karl Eugen Schmidt: Die Barterien. — Pflüchke

Notenbeilage: 1. Alter Spruch, 2. Uebergebanten. Ged. von
Gans Thoma. Rom. von Philipp Wolfram.

Vom Büchertisch.

Das neue Verzeichnis beim „Kunstverlag“. Im Verlage von Sch. u. S.
Co. Mannheim, Seidenstraße 16, ist eine Broschüre erschienen, die
den Inhalt des Verzeichnisses beim „Kunstverlag“, wie bereits in
der Beilage zum 1. April 1910 in der Broschüre „Kunstverlag“
erwähnt wurde, enthält. Das Verzeichnis ist in zwei Abteilungen
unterteilt: 1. Die Broschüre enthält die Verzeichnisse der
Bücher, die im Verlage des „Kunstverlags“ erschienen sind,
und 2. die Broschüre enthält die Verzeichnisse der Bücher,
die im Verlage anderer Verleger erschienen sind. Das Verzeichnis
ist in zwei Abteilungen unterteilt: 1. Die Broschüre enthält
die Verzeichnisse der Bücher, die im Verlage des „Kunstverlags“
erschieden sind, und 2. die Broschüre enthält die Verzeichnisse
der Bücher, die im Verlage anderer Verleger erschienen sind.

Die Verhältnisse von Volkstümlichkeit. Von Ernst Reinhardt.
Die Verhältnisse von Volkstümlichkeit. Von Ernst Reinhardt.
Die Verhältnisse von Volkstümlichkeit. Von Ernst Reinhardt.

Die Verhältnisse von Volkstümlichkeit. Von Ernst Reinhardt.
Die Verhältnisse von Volkstümlichkeit. Von Ernst Reinhardt.

fortiger Otto Nordenskiöld bringt eine reizvolle Beschreibung über
seine neue Reise. „Der Stier“, die die Lebensgeschichte
eines weltberühmten Stiers behandelt. Einmalig
geistige französische Erzählungen, die sich an Roman und
Novelle anschließen. Paul Barouch hat eine glänzende
Novelle geschrieben. „Die Dämmerung“. Im zweiten Teil
des Buches behandelt Barouch die Geschichte der
„Dämmerung“, die die Geschichte der
„Dämmerung“ ist. Die Geschichte der
„Dämmerung“ ist die Geschichte der
„Dämmerung“.

Im Jahresbericht der „Deutschen Rundschau“ nehmen vor
allem zwei Aufsätze das allgemeine Interesse in hohem Grade
in Anspruch. Einmalig
geistige französische Erzählungen, die sich an Roman und
Novelle anschließen. Paul Barouch hat eine glänzende
Novelle geschrieben. „Die Dämmerung“. Im zweiten Teil
des Buches behandelt Barouch die Geschichte der
„Dämmerung“, die die Geschichte der
„Dämmerung“ ist. Die Geschichte der
„Dämmerung“ ist die Geschichte der
„Dämmerung“.

Die Tat (Rogge zu freiem Werkstum). Inhalt des
Berichtes: Ernst Dornier, Wehrschiffprediger. R. W. Goldschmidt,
Literatur, Philosophie, Kunst, Karl Hoffmann, literarische
Dramen als Tragödien des modernen Lebens. Bruno Goll,
Wagners Briefe an Mathilde Wesendonck. August Dornier,
Feste und Jubiläum. In der Umschau. Zur Erinnerung an
den 20. März. Die Umschau. Die Umschau. Die Umschau.

Der Farnet. Monatschrift für Gemüt und Welt. Herausgeber:
Johann Carl Freiherr von Grotthuis. Vierteljahrschrift
für die Geschichte des deutschen Volkes. Die deutsche
Revolution. Von W. Goll. Die deutsche Revolution. Von W. Goll.

MARCHIVUM

Partizant mehr anholet, sondern die mit allen Zungen in der...
Go durchgehende Gabe zur lebendigen Wirklichkeit die ideale...

Hans Juchacz.

Die neue Sprache für die Wissenschaften...

Ein neuer Streiter für die Wissenschaften...
Juchacz hat die Wissenschaften zu retten, jedoch nicht...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Hinter Paraphrasen der Schrift, hat die deutsche Sprache...

Das zweite ist das ethische Postulat...
Gründlich durchdacht hat Juchacz, das nicht nur, sondern...

Der Herr des Menschen geht von Gott...
Mensch soll also seine Gegenwart und seine Zukunft im...

Einige an der eigenen Verantwortlichkeit...
Und wenn ein Mensch an den Gedanken seiner Arbeit leidet,...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Die deutsche Sprache ist mit allen ihren...
Juchacz ist nicht mehr, Juchacz ist ein Mensch...

Das mich in hohen Graden
müß klagend
und bin von bunten Blumen
ganz umgeben.

Es sitzen leis die Weiden
den Abenddämmerung
der Sonne liches Leuchten
schwacht bergentlang.

Und wie die Nebel freieren
mein Märentum,
sinkt meines Lebens Feier
in Nacht hinab.

Die Kraftigkeit, Lustigkeit aus der Hebermeierzeit von Walter Luth. Verlag, Leipzig, 1902. Das Lustspiel führt uns in die dreißigste Jahres des vorigen Jahrhunderts, in die Zeit, da Hegels Speer in den Köpfen stand, da D. H. Strauß als Schreiber eines etwas ungeliebten, unvollständigen Schreiers lebte, wo man von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sprach und schreien machte, aber nicht darf, und deshalb Angst und Scheu als Spiegel und Spiegel der Welt dienen mußten. Auch diese Periode hat ihre Kraftigkeit, aber es ist eine ganz besondere Art. Bei den zwei vornehmsten Charakteren, den Hauptpersonen in dem Lustspiel, ist es die Kraft der politischen Ideen, die sie alle Wirkung erfüllen, ohne ihre Quantität, die sie ihnen in den Köpfen bilden, da D. H. Strauß ein Mann ist, der die Kraftigkeit der Ideen nicht als ein Mittel für ihre Ausübung, sondern als ein Ziel an sich betrachtet. Dieser Art ist das Lustspiel, das die Kraftigkeit der Ideen nicht als ein Mittel für ihre Ausübung, sondern als ein Ziel an sich betrachtet. Dieser Art ist das Lustspiel, das die Kraftigkeit der Ideen nicht als ein Mittel für ihre Ausübung, sondern als ein Ziel an sich betrachtet.

Robert Jürgens: Der Dämon. Nörders. Bücherverlag, Leipzig, 1902. Die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens.

Die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens. Die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens.

Die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens. Die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens.

benutzter Damm steht in diesen allen Schwächen, eine wohlhabende nahe Freude am Leben und nachher. Da findet man all die störenden Gedanken von dem betrogenen Leben. Der Verfasser will die Welt als ein Spiel darstellen, das von den Göttern gespielt wird. Die Welt ist ein Spiel, das von den Göttern gespielt wird. Die Welt ist ein Spiel, das von den Göttern gespielt wird.

Eine politische Jahresübersicht für 1903. Die politische Jahresübersicht für 1903 ist ein Werk, das die politischen Ereignisse des Jahres 1903 zusammenfasst. Es ist ein Werk, das die politischen Ereignisse des Jahres 1903 zusammenfasst.

Eine Geschichte des Moments. Eine Geschichte des Moments ist ein Werk, das die Geschichte des Moments darstellt. Es ist ein Werk, das die Geschichte des Moments darstellt.

Die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens.

Die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens.

Die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens.

Wiederholte Bemerkungen von Jürgens, deren Wert ins Unermessliche gesteigert wird. Die Bemerkungen von Jürgens sind ein Werk, das die Bemerkungen von Jürgens darstellt. Es ist ein Werk, das die Bemerkungen von Jürgens darstellt.

Die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens.

Die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens.

Die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens.

Die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens.

Die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens.

Die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens.

Wie freundlich trägt du mich auf deinem grünen Rücken. Wie freundlich trägt du mich auf deinem grünen Rücken. Wie freundlich trägt du mich auf deinem grünen Rücken.

Die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens.

Die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens.

Die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens.

Die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens.

Die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens.

Die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens, das die Dämonen sind in dem Dämonenroman des Jürgens.

Der hiesige Pfarrer ...

Es kam, wie bei ...

Die hiesige ...

Die hiesige ...

Carl Eugen Schmidt: Die Pariserin.

Carl Eugen Schmidt ...

Die hiesige ...

Die hiesige ...

Die hiesige ...

Die hiesige ...

Die hiesige ...

Die hiesige ...

Die hiesige ...

Die hiesige ...

Die hiesige ...

Die hiesige ...

Die hiesige ...

Die hiesige ...

Die hiesige ...

Die hiesige ...

Die hiesige ...

Die hiesige ...

Die hiesige ...

Die hiesige ...

Die hiesige ...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

Table with exchange rates for various locations including London, Paris, and Hamburg.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German state securities with columns for denomination, date, and price.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing shares of industrial companies such as Bismarck-Werke and various banks.

Bergwerksaktien.

Table listing shares of mining companies.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing shares of German and foreign transport companies.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage bonds and priority obligations.

Bank- und Versicherungsk Aktien.

Table listing bank and insurance company shares.

Frankfurt a. M., 28. Febr. Kreditaktien

Table listing Frankfurt credit shares.

Berliner Effektenbörse.

Privatelegramm des General-Anzeigers: Berlin, 28. Febr. (Kontostände) Die freundliche Stimmung...

Werten fanden lebhaftere Umsätze statt. Namentlich der sehr befristete Goldjahresabschluss der Lombarder...

Table with financial data for Berlin, 28. Febr. (Kontostände).

Table with financial data for Berlin, 28. Febr. (Schlusskurse).

Table with financial data for Berlin, 28. Febr. (Kontostände).

Table with financial data for London, 28. Febr. (Kontostände).

Table with financial data for London, 28. Febr. (Kontostände).

Table with financial data for London, 28. Febr. (Kontostände).

Table with financial data for London, 28. Febr. (Kontostände).

Table with financial data for London, 28. Febr. (Kontostände).

Table with financial data for London, 28. Febr. (Kontostände).

Table with financial data for London, 28. Febr. (Kontostände).

Table with financial data for London, 28. Febr. (Kontostände).

Table with financial data for London, 28. Febr. (Kontostände).

Table with financial data for London, 28. Febr. (Kontostände).

Table with financial data for London, 28. Febr. (Kontostände).

Table with financial data for London, 28. Febr. (Kontostände).

Table with financial data for London, 28. Febr. (Kontostände).

Berliner Produktenbörse. Berlin, 28. Febr. (Produktenbörse). Der Preisrückgang am Markt für Roggetreide...

Table with market data for Berlin, 28. Febr. (Produktenbörse).

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme. New-York, 21. Febr. (Drachbericht der Hamburg-Amerika-Linie) Der Post-Dampfer 'Graf Waldersee'...

Telegraphische Schiffsahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

21. Februar. D. Prinz Heinrich abgefahren Neapel; D. York abgefahren Shanghai; D. Rain abgefahren Baltimore; D. Gneisenau abgefahren Antwerpen; D. Graf Kurfürst abgefahren Gibraltar; D. Prinz Eitel Friedrich angekommen Colombo; D. Wilson angekommen Bremerhaven; D. Derfflinger angekommen Neapel; D. Zieten passiert Capetown; D. Eicke nach passiert Borkum Riff.

22. Februar: die Dampfer: Erioch angekommen Antwerpen; Nipow angekommen Yokohama; Nicht angekommen Eden; Neou angekommen Bremerhaven; Derfflinger abgefahren Neapel; Berlin abgefahren Gibraltar; Großer Kurfürst abgefahren Neapel; Zieten passiert Ligard; Necker passiert Ligard; Lothringen passiert Gibraltar.

Mitgeteilt vom Generalvertreter Hermann Hallebrein, Mannheim, Hans-Joos, D 1, 7/8, Telefon 180.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telephon-Nr. 100. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637, 28. Februar 1910. Provisionsfrei!

Table with market data for Mannheim, 28. Febr. (Kontostände).

Geschäftliches. Die allgemeine Tenierung macht der Hausfrau sorglos schwere Sorgen. Immer mehr kommt sie doch auf den Gedanken, daß die Maggi-Erzeugnisse...

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldbaum; für Druck und Vertrieb: Julius Witt; für Verkauf: Richard Schöndel; für Druck und Vertrieb: Richard Schöndel; für Druck und Vertrieb: Richard Schöndel.

Die beste Tasse Thee wird zubereitet von Dr. Wagner's Thee, und vor dem Schlafengehen getrunken. Dadurch erhält man gute Verdauung und guten Schlaf...

Liverpooler Börse. Liverpool, 28. Febr. (Anfangskurse).

Table with market data for Liverpool, 28. Febr. (Anfangskurse).

Behaltet mit Hartnäckigkeit

Hautauschlag

habe ich noch 1 Stück Nuder's Patent-Medizinale-Zeile ein vollständig reines Gemisch...

Werkstätte

Große helle Räume für Werkstätte oder Lager...

Sonderangebot für Zimmereinrichtungen

Um neu eintreffenden Möbeln Platz zu machen offerieren wir

10 verschiedene Zimmer

Salon-, Herren-, Speise- u. Schlafzimmer

mit 15% Rabatt.

Möbel- u. Teppichhaus Ciolina & Hahn Möbel- u. Teppichhaus N 2, 12

Advertisement for Gander's Montags, 28. Febr. Herren und Damen...

Ernennungen, Versetzungen, Ruhebesetzungen etc.

der etatsmäßigen Beamten der Gehaltsklassen II bis K (sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten.)

Als dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: - Staatsbahnenverwaltung: - Verlegt: Stationsvorsteher Karl Bippig in Brunnbach...

Bruchsal, Jakob Hoffmann in Karlsruhe nach Bruchsal, Joseph Adam in Offenbach nach Kehl, Hermann Schick in Karlsruhe nach Baden-Dos...

Als dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts:

Einstufig ange stellt: die Aufseher: Emil Doll und Johann Beget beim Männerzuchthaus Bruchsal. - Jugewiesen: die Aktiare: Hermann Heich beim Amtsgericht Karlsruhe...

Als dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern:

Entlassen: die Schupmänner: Otto Frider in Freiburg (auf Ansuchen), Friedrich Ried in Karlsruhe und Nikolaus Claus in Mannheim.

Verlegt wurden: die Hilfslehrer Gewerbeschulldidat Eng. Spahn in Weinheim und Gewerbeschulldidat Ariar Stabler in Emmendingen...

Die Beamtenerschaft verließen: der Oberste Kleinhaus, Wärtlerin bei der Heil- und Pflanzanstalt Jilenuu.

Als dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen, Zoll- und Steuerverwaltung:

Ernannt: der Grenzaußseher Jakob Dieffenbacher in Mannheim zum Hofmannseher, der Unterseher Ludwig Jütterer in Rotenfels zum Steuereinnahmer...

Verlegt: die Grenzanseher: Ambros Haus in Tengen nach Schusterinsel; Ernst Häufig in Schusterinsel nach Tengen. - Zurückgenommen: die Verlegung des Steuerassistenten...

Personalnachrichten aus dem Bereiche des Schulwesens.

a. Befördert beim. ernannt: Eugen Braun, Schulverwalter in Schelingen, A. Breisch, wird Hauptlehrer dafelbst...

1. Versetzungen: Albert, Robert, Unterlehrer in Kirchbach, als Hilfslehrer nach Balldorf, A. Biesloch, Kunu, Karoline...

2. In Ruhestand tretten: Doppelmann, Emil, Hauptlehrer in Lembach, Fösch, Karoline, Hauptlehrerin in Karlsruhe...

Sportliche Rundschau.

d. Die diesjährige Frankfurter Regatta wird gegen frühere Jahre zwei Wochen mehr umfassen. Es werden an jedem der beiden Regattatage zwölf Rennen getradet.

A.S.C. Die Grünauer Kaiser-Regatta, die bedeutendste ruder-sportliche Veranstaltung Deutschlands, fällt in diesem Jahre auf den 12. und 13. Juni.

Dauernde Behebung der Nervenschwäche

dass man sich nicht ohne gleichzeitige allgemeine Sträftigung des Organismus vorstellen. Die Nerven sind die dirigierenden Organe des Körpers...

künftige Nahrung nicht vielmehr nichts, wenn der geschwächte Verdauungsapparat sie nicht verarbeiten kann, sondern sie nur als Belastung empfängt. Ein Füllen des Magens ist eben noch keine Ernährung...

Advertisement for Somatose medicine, including a form to request a sample: 'Senden Sie mir Ihre Broschüre No 2 P. kostenlos zu.'

Zu vermieten.

B 6, 20 schöne Parterre-Wohnung, 6 Zimmer inkl. Badezimmer mit Zubehör...

G 2, 13 Wohnung, 2 Zimmer u. Küche zu vermieten... G 5, 17b, 4. Stod, 1 Zimmer und Küche zu vermieten...



Preis pro Paket (1/2 Pfund) nur 15 Pfennig.

Hebelstraße 19 2. Stod, am Luisenpark, schöne Wohnung, 5 Zimmer, Bad, Speisekammer, Waschküche...

M 2, 1 2. St., Gutshaus von 5 Zimmern u. Zubeh. zu verm. 14779... R 3, 2 5-Zimmerwohnung (mit-à-vis) Kaufmännische m. reichl. Zubeh....

Ausstatter-Artikel

In meiner Abteilung für Damenleibwäsche Anstandsrocken Stickerei-Unterröcken Servier- u. Zierschürzen Bettwäsche aller Art Tafeltücher u. Servietten Tee- u. Kaffeegedecke Bunte Tischzeuge am Stück Wollene Schlafdecken Kamelhaardecken Steppdecken Plumeaux-Damaste Piqué- u. Waffeldecken Tüllbettdecken Vorhänge u. Stores 5921

J. Gross Nachf. Inh. Stetter F 2, 6 am Markt

Fischhalle „Nordsee“ Grösste Spezial-Seefisch-Handlung am Platze - - - nur S 1, 2, Breitestrasse

Wir empfehlen täglich frisch, Verkauf an jedem Tage: Ia. frisch. Kabeljau ohne Kopf à Pfd. 30 Pf. Ia. frisch. Heilbutt im Ausschnitt Pfd. 130 Pf. ... Feinste Speisemuschelein per 100 Stück 40 Pfg.

Pack- u. Einschlag-Papiere

in Rollen und Formaten. Muster zu Diensten. Louis Marsteller o 2, 10 Kunststrasse. Telefon 1010. 6510

Moderne Transmissionen

Wellen, Ringschmierlager, Reibungs- etc. Kupplungen, Riemen- und Seilscheiben etc. Gebrüder Benckiser, Pforzheim.



Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer. Inhab. Eberhard Meyer, konzess. Kammerjäger Mannheim, Collinistr. 10. - Telefon 2318.

Echtes Tannin-Kopfhaarwasser

mit und ohne Fettgehalt, à Fl. 2.- Die Hautcrème der Saison: Lilienmilchcrème à Tube 50 Pf. gibt weiche Hände und zarten Teint.

Erfolge erzielen Sie in Elberfeld-Barmen

Neueste Nachrichten.

Ueber das ganze Bergische Land verbreitete, volkstümliche, liberale Morgenzeitung ...

Evang. Diaconissenverein Mannheim.

Am Dienstag, den 8. März 1910, nachmittags 6 Uhr findet in der Diaconissenanstalt P 7, 27/29 die öffentliche ordentliche Generalversammlung statt.

Süddeutsche Krankenzusufuhr- u. Sterbekasse

Sitz in Mannheim, Rheinamstrasse 5. Unsere verehrl. Mitglieder werden hiermit auf Donnerstag, den 10. März, abends 8 1/2 Uhr, in das Nebenlokal der Restauration „Goldene Gertie“, Str. T. 1, 14 zur ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Sport-Restaurant

Charlottenstr. 2 Tennisplatz Charlottenstr. 2 Inhaber: Fritz Theurer 5934 langjähriger Küchenchef.

Habereekl-Ausschank

Vorzügliche Küche. Holz- und Brennholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Nedargemünd läßt aus den Gemeindeforderungen im Saale des Rathhauses zur „weißen Rose“ hier mit Vergütung bis 1. September d. J. öffentlich veräußern: 1. Donnerstag, den 24. Februar d. J., vormittags 10 Uhr Oberer Stadtwald: 9 Stück Forsten-Köschel I. und II. Kl., 1 Stück Forst V. Kl., 10 Forsten III.-VI. Kl., 5 Forsten-Bauhaugen I. Kl.

Frachtbriefe

Dr. B. Baas Buchdruckerei

Stimmen aus dem Publikum.

Die städtischen Submmissionen. Aus den Stadtratsberichten im Amtserkundiger haben wir in letzter Zeit wieder erfahren, daß Firmen durch Abkürzung der Vornamen mit den Anfangsbuchstaben zeichnen.

Strassenbahnschmerzen.

Ein großer Mifstand herrscht in der Weststraße. Die Straße ist schon mehrere Wochen nicht mehr gereinigt worden. Die städtischen Arbeiter kommen abends um 5 Uhr und fegen die Strassenfahndel; die Straße ist ihnen Nebenache.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- geb. Geborene: 5. Maurer Eduard Karl e. F. Paula, 12. Adl. Arb. Karl Mejer e. S. Hermann Emil,

- 0. Schmid Thom. Witt e. F. Anna Maria, 14. Or. Ober-Jng. Friedr. Zimmermann e. S. Helmut Friedr. Gauß, 15. Lind. Leand. Walter e. F. Ella Maria, 12. Gubang. Rth. Steinel e. S. Karl Richard, 8. Wachsenbierdt. Joh. Dilling e. S. Adolf, 18. Post. Mari. Wiederhold e. S. Gottfried, 11. Plebanus. Grlh. Walter e. F. Elisabeth Kath., 7. Schlosser Heinr. Behrer e. S. Leonhard Hermann, 8. Kfm. Karl Wih. Baum e. F. Kunzle, 11. Käufer Lorenz Bentger e. S. Johann u. e. F. Margarete, 9. Glendreher Nord. Joh e. F. Erna, 11. Bohrer Wih. Grlh e. F. Rüdten, 8. Kfm. Jul. Andreas e. F. Marie Anna Berta Welt, 9. Gubang. Gubius John e. S. Richard, 8. Jnhll. Valent. Bohlender e. F. Klara Henriette, 7. Metzger Heinr. Schwinburg e. F. Anna, 10. Jngl. Wagem. Joh. Burtard e. F. Gertr. Johanna u. e. S. Kurt Adam, 11. Tagl. Joh. Stoffer e. F. Lina und e. S. Martin, 12. Fels. Wih. Ritterer e. F. Julie, 10. Bierführer Wih. Gg. Vogel e. S. Wilhelm Friedrich, 8. Glasreinger. Pet. Peter e. F. Maria, Elfab, 12. Tagl. Phil. Diez e. S. Erwin, 10. Wal. Karl Grlh e. S. Ernst Wilhelm, 9. Sechswöcher. Pet. Reiner e. F. Henriette, 14. Fabrikarb. Wih. Hoffmann e. F. Emilie, 15. Glendreher Adolf Bauer e. S. Will, 8. Pefomottoführ. Ludwiga Probst e. S. Fritz Ludwig, 14. Käufer Peter Mejer e. S. Ludwig Josef, 14. Sattler Gg. Carben e. F. Hedwig Katharina, 14. Invalidentrentner Karl Roth e. F. Eva, 12. Bernsteinerwehrmann Gg. Ernst e. F. Helene Berta Lutz, 11. Telegraphenb. Joh. Wöb e. S. Arthur Jakob, 10. Kfm. Joh. Hanold e. S. Walter, 9. Kapitan Herm. Beller e. F. Maria, Wilhelmine, 13. Tapezier Wih. Gg. Venie e. F. Katharine Augustine, 9. Kaufm. Gg. Stranz e. F. Elfab. Maria, 11. Drecker. Heinr. Böber e. F. August Gilda, 11. Tagl. Grlh. Riem e. S. Karl, 12. Malstenerarb. Joh. Gg. Böbel e. S. Albert, 13. Bohrer. Andr. Grltner e. F. Ilse Maria,

- 13. Volkst. Heinr. Ost. Köhler e. F. Anna Juliana, 14. Lind. Ant. Balles e. S. Wilhelm und e. F. Maria, 15. Tapez. Max. Andr. Riebel e. S. Max Wilhelm, 15. Baumeis. Wih. Bauer e. F. Johanna, 11. Arb. Odoarda Bertini e. S. Pauline, 14. Schuhm. Eduard Meier e. S. Alfred Andreas, 12. Modellreiner Emil Wöllner e. F. Karoline, 14. Tapeziermeisr. Karl Hermann e. F. Ulle Karoline, 12. Kfm. Wih. Joh e. S. Wih. Heinrich, 16. Ruff. Peter Moriz e. S. Peter, 16. Kupferfchmied Joh. Schöninger e. F. Ella, 14. Grlang. Ruff. August Mejer e. F. Maria Erfa, 8. Expedieur Joh. Dandorf e. S. Hans, 29. Des. 1899. Zgl. Joh. Waldbrunnner e. F. Gilda Emma,

Warum zögern Sie mit einer Probe, wenn Sie hören, dass hunderttausende nach dem ersten Versuche erkannt haben, dass sie in Erdal das Jewel aller Schuh-Putzmittel besitzen. Erdal überall erhältlich. Za haben in allen Kolonialwaren- und Schuhgeschäften. Vertreter: Karl Ehrmann, Mannheim, Augustenstr. 2. Telefon 3400.

Billige Kurzwaren und Schneiderei-Artikel.

Je **1** Pfg.

- 2 Pakete Lockennadeln
- 2 Pakete Haarnadeln
- 1 Stück Hutgummi für 1 Hut
- 1 Brief = 25 Stück Nähadeln
- 1 Dtzd. Schuhknöpfe
- 1 Dtzd. Porz.-Hemdenknöpfe
- 1 Stahlfingerhut
- 1 Krawattenhalter
- 1 Dtzd. Hosennöpfe

Je **3** Pfg.

- 1 Mtr. Lamalitze, schwarz, 1 cm. breit
- 1/2 Mtr. Gummi zu 1 Paar Kinderstrumpfhalter
- 1 Dtzd. Draht-Sicherheitsnadeln, schwarz od. weiss
- 2 Pakete Haken und Augen
- 1 Brief Stecknadeln, schwarz
- 1 Dtzd. Hosen-Haken u. Augen
- 2 Stück Schneiderkreide
- 2 Stück Porzellanringe
- 1 Brief Haarnadeln mit Stahlspitze = 25 Stück

Je **5** Pfg.

- 1a. Mohairbesenlitze, schwarz oder farbig
- Abgepasste Krageneinlagen in allen Höhen
- 70 cm Strumpfgummi
- 1 Holznadelbüchse
- 1 Schuhlöffel
- 1 Schuhknöpfer
- 1 Brief = 100 Stecknadeln mit schwarz. od. farb. Köpfen
- 1 Mtr. Hohlband
- 1 Dtzd. Celluloid-Kragenstäbe
- 1 Dtzd. Hosenschnallen

Je **8** Pfg.

- 1 Taillenverschluss mit verstellten Haken und Augen
- 1 Kragenhalter mit Feder
- 1 Handschuhstopfer
- 1 Stopfel
- 2 Stern schwarz und weiss Nähseide
- 1 Korsettachnur, Eisengarn, 300 cm lang
- 2 Meter Taillenband mit Goldlohn
- 1 Knäuel Ia. Schneiderzwirn Fil au Chinois, 50 cm

Futterstoffe

Je **10** Pfg.

- 1 Kopierädchen
- 1 Dtz. Junggesellenknöpfe
- 1 Dtz. Kragenknöpfe schwarz oder weiss
- 1 Holzmeter mit Beschlagn
- 1 Paar Macco-Schuhriemen 110 cm lang
- 2 Dtz. Goldzierknöpfe
- Farbige Lamalitzen in vielen Farben, 8 m
- 12 Dtz. Perlmutterknöpfe verschiedenen Grössen
- 2 Dtz. Patentfederheftel lackiert und versilbert

- Jakonett gute Qualität 32 Pfg.
- Köper 80 cm breit 38 Pfg.
- Köper 100 cm breit 45 Pfg.
- Engl. Cambric 100cm breit 65 Pfg.

- Engl. Twill 100 cm breit 92 Pfg.
- Reversible 80 cm breit 38 Pfg.
- Reversible 100 cm breit 52 Pfg.
- Zwischenfutter in grau und schwarz 32 Pfg.

- Satin 90 cm breit 38 Pfg.
- Satin 52 Pfg.
- Aermelfutter 100 cm breit gestreift 42 Pfg.
- Aermelfutter hell gestreift 100 cm breit, Ia. Qual., Meter 52 Pfg.

- Futter-Lüster in allen Farben 48 Pfg.
- Schneiderleinen 68, 52 Pfg.
- Grollon in schwarz, grau u. weiss 62 Pfg.
- Futtermulle in schwarz, grau u. weiss 28 Pfg.

Je **15** Pfg.

- 4 Stück Halbleinenband in allen Breiten
- 1/2 Dtzd. gestickte weisse Wäsche-Monogramme
- 1 Stück Nahtband, 8 Meter
- 3 Stück Bobbins, 4 Meter in allen Breiten sortiert
- 2 1/2 Meter festes Gardinenband mit angewebten Oesen
- 1 Paar Kinderstrumpfhalter
- 1-Karton Ia. Patent-Haarnadeln
- 1 Dtzd. Druckknöpfe Koh-i-noor

Futterseiden in diversen Farben jetzt Meter **138** Mk.

Ein Riesen-Posten Reste

passend für Kleider, Röcke, Blusen etc. in Kleiderstoffen, Blusen- u. Kinder-Schotten, Linon, Schirting, Renforce, Croisé, Piqué, Damast-Handtücher, Bettkattun, Hemdenflanell, Jackenbiber, Schürzenstoff, Unterrockbiber in glatt und gemustert.

WARENHAUS KANDER

a. m. b. H. T 1, 1
Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz.

2-4 Mtr. jeder Rest zum Aus-suchen **95** Pfg.

2-4 Mtr. jeder Rest zum Aus-suchen **145** Mk.

2-5 Mtr. jeder Rest zum Aus-suchen **195** Mk.

2-7 Mtr. jeder Rest zum Aus-suchen **245** Mk.

Wechsel-Formulare zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.



Peter Deuss.

Jede Mannheimer Hausfrau ist hiermit eingeladen

die prachtvollen Tafelfische, welche heute wieder eingetroffen, zu bestücken. Sie werden bestimmt einen Versuch machen und eine Freude wird es sein, wenn Sie diese wohlgeschmackten bei Fische gefüllt oder gebraten auf den Tisch bringen. Als Zugabe eignen sich alle Gemüse, Kartoffeln mit Butter Sauce, Senf oder Meerrettichsauce.

Heute Mittwoch, Donnerstag und Freitag **Grosse Extra-Verkaufstage**

Silberlachs und Kabeljau ausgerollt Pfd. 30 Pfg.

- 1ste. Holländer Kugel-Schellfische Pfd. 45 Pfg.
- Seezorellen Pfd. 25-30 Pfg.
- Zander Pfd. 90 Pfg.
- Rotzungen Pfd. 60 Pfg.
- gewässerten Stodfisch Pfd. 25 Pfg.
- Bratbündlinge Dzd. 70 Pfg.
- Salm, so klein wie Meereslachs Pfd. 1 Mk.

Wahrscheinlich letzte Sendung, denn geht zu Ende. **FrISCHE grüne Heringe** sehr delikater Backfisch, 5 Pfund nur 75 Pfg. Diese Heringe können auch gebraten und dann in Ölig eingelegt werden und sind dann nachherlang halber und schmecken sehr best. - Köpfe und Beine mitbringen.

Aus der Räuchererei und Marinieranstalt täglich frische Räucherwaren. **Feinste Gewürz-, Essiggurken u. Salzgurken** unübertroffen in Geschmack grossen Dose (16 Pfund), ca. 200 Stück Inhalt Mk. 3.50 8 Pfund-Dose, ca. 100 Stück Inhalt Mk. 2.20 In Flasern billiger.

Rheinische Braunkohlen-Brikets



ersetzen vollständig Kohlen und Koks in allen Öfen und Küchenherden, heizen intensiv und anhaltend, riechen nicht, russen und rauchen fast gar nicht, schonen die Öfen und sind sparsam im Gebrauch bei 10 Zentner Mk. 1.10 per Zentner frei Keller.

Ruhrfetttschrot, Ruhrusskohlen, Anthracitkohlen, Eisformbriketts, Gas- u. Zechenkoks zu bill. Tagespreisen Nur I. Qualität. Garant. richtiges Gewicht. Prompte Bedienung. Lieferung frei Keller **Heinrich Glock**, Hafenstr. 35, Telefon Nr. 1155

Vaillant's Wand-Gas-Badeöfen „Geyser“ u. automat. Heisswasserapparate D. R. P. und D. R. P. angem. **Joh. Vaillant G. m. b. H. Remscheid.**

Grösste u. bedeut. Spezialfabr. f. Gas-Badeöfen Verkauf nur durch d. Installationsgesch. Kataloge kostenlos.

Fabriklager Mannheim Q 6, 10b. Fernsprecher Nr. 2423. Ständige Muster-Ausstellung der Apparate in Betrieb. Verkauf nur durch Vermittelung der Installationsgeschäfte.

Im Centrum der Stadt **neues Haus** mit Laden für Metzgerei, Wurstküche, Biskeller, Stallung (2 Pferde) Einfahrt, auch sehr geeignet für Milch- & Flaschenbierhandl. Ist preiswert zu verkaufen durch **Egon Schwartz, T 6, 21.**

Kleine Villenbauplätze in Heidelberg-Rosenheim an der Bergstrasse billig zu verkaufen. Näheres durch **Wera, Heidelberg, Neopoldstrasse 21.**

Verkauf circa 200, 210 u. Kinderwagen bis zu Verkauf. N. 2, 14, 2. St. rechts, 20489

Geldverkehr

Hypothekengelder nach amtlicher und privater Schätzung von **4 1/8 %** an vermittelt **Egon Schwartz** Bankvertretung für Hypotheken. - Liegenschafts-Vermittlung Friedrichsring T 6, 21 Telefon 1734. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Liegenschaften

Eisenwaren-Handlung. In einem gewerbetreibenden Orte, in der Nähe von Rehl, ist ein Eisenwarengeschäft mit nachweisbarem grossem Umsatz, altertümlicher zu verkaufen. Als Anzahlung sind 10 000 A. erforderlich. Für einen jungen Mann, der die Branche kennt, eine höhere Gehalts. Reluktanten wollen sich mit Nr. 15620 an die Expedition d. Bl. wenden.

4 schöne **Schaukelherdspiegel** billig zu verkaufen. Näheres F. G. S. Stad. Eine fast neue **Waschtoilette** 15474

Waschtoilette ein. Tisch, ein Gaststube und ein Ofenstirn preiswert zu verkaufen. **Dr. Herzogstr. 11 2 Tr.**

Schreibmaschine wenig gebraucht, zu verkaufen. 15631 Reizmann, P. 1, 14.